

FESTSCHRIFT

1922
2022

Seit
BUND DER FREUNDE
100 Jahren
DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Freunde

Die TUM gratuliert
dem Bund der Freunde
zum 100. Geburtstag



Danke

Wohl dem, der gute Freunde hat.

Der Bund der Freunde: 100 Jahre Förderung der TUM

Vor 100 Jahren, im Juli 1922, trafen sich auf Initiative von Walther von Dyck, des Rektors der Technischen Hochschule München, 70 bedeutende Persönlichkeiten aus Hochschule und Industrie und beschlossen, einen „Bund von Freunden“ ins Leben zu rufen. Seine Aufgabe sollte es sein, „alle Kräfte, die für die Technik in Theorie und Praxis wirken, in gemeinsamer Arbeit zum Besten der Technischen Hochschule München zusammenzufassen.“

Gegründet am 7. Dezember 1922, wurde der Bund der Freunde in wenigen Jahren zum größten hochschulweiten Freundeskreis unserer Universität. Er entfaltet dabei die Stärken, die ihn heute noch auszeichnen: die unverbrüchliche Treue zur Technischen Universität München auch über schwierige Zeiten hinweg, die engagierte Bereicherung des Hochschullebens sowie das große ideelle und finanzielle Engagement für Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung.

Der Bund der Freunde legte in diesen 100 Jahren ein generationsübergreifendes Band um die Mitglieder unserer Universität und die Alumni in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Den Mut zu haben, neue Wege zu gehen und dabei immer die Zukunft unserer Universität im Blick zu haben, das ist es, was ich persönlich an unserem Freundeskreis in besonderem Maße schätze. So stellt sich der Bund der Freunde auch in seinem Jubiläumsjahr den Herausforderungen unserer Zeit. Mit einem neuen Namen, einem modernen

Corporate Design und einem Förderfokus auf Studierende möchte sich der Verein gezielt neu ausrichten und verstärkt junge Menschen einbinden. Als Präsident bin ich mir der großen Verpflichtung bewusst, die wir als Universität gegenüber den nachkommenden Generationen haben. Den Bund der Freunde dabei an unserer Seite zu wissen, ist für mich von unschätzbarem Wert.

100 Jahre Bund der Freunde, das sind 100 Jahre persönliches Engagement unserer über 2000 Mitglieder. Führende Persönlichkeiten der bayerischen Wirtschaft unterstützen seit Beginn tatkräftig unseren Verein, übernehmen ehrenamtlich Aufgaben, stellen Ressourcen zur Verfügung. Neben unseren vielen langjährigen Mitgliedern stehen die ganz jungen, die bereits als Studierende ihre Begeisterung für ihre Alma Mater in unseren Freundeskreis führt. Ihnen allen danke ich herzlich für Ihre Solidarität, für Ihren Einsatz und für Ihr Vertrauen.

Diese Festschrift belegt in beeindruckender Weise die vorbildliche Fördertätigkeit unseres Freundeskreises für die TUM und zeigt – so wie sich seine Gründer das gewünscht hatten – den unverzichtbaren Beitrag „zur Stärkung und Weckung des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller ihrer ehemaligen Angehörigen, ihrer Freunde, Gönner und Förderer.“

Prof. Dr. Thomas F. Hofmann
Präsident der Technischen Universität München

GRUSSWORT

100 Jahre „Freunde der TUM“

Im Jahr 1922 entstand die Idee, Absolventen, Gönner und Freunde der Technischen Hochschule München in einem Verein zu organisieren, um „alle Kräfte, die für die Technik in Theorie und Praxis wirken, in gemeinsamer Arbeit zum Besten der Hochschule zusammenzufassen“ und damit die Wissenschaft und die Zusammengehörigkeit zu stärken. Professoren und ehemalige Schüler der Universität sowie bedeutende deutsche Unternehmen standen dabei Pate.

Im Dezember 1922 wurde der „Bund der Freunde der Technischen Hochschule München e.V.“ gegründet. Daraus ist ein Förderverein mit über 2000 Mitgliedern und 60 Unternehmen und Institutionen entstanden. Die vielfältigen Aktivitäten erstrecken sich von der Förderung wissenschaftlicher Arbeiten und von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über den internationalen wissenschaftlichen Austausch bis zur Unterstützung und Ausgestaltung kultureller Veranstaltungen an der TUM.

Stand bei der Gründung der Gedanke im Mittelpunkt, die noch junge Technische Hochschule und ihr Konzept per se zu stärken, so ist heute die Unterstützung einer weltweit anerkannten Spitzenuniversität die Aufgabe.

Sich dabei der Vergangenheit bewusst zu sein, die Gegenwart aktiv zu gestalten und die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen, sind hierbei die Eckpfeiler. So stehen in den aktuellen Diskussionen die weitere Modernisierung des Vereins und die Nachwuchsgewinnung mit dem Ziel einer gleichmäßigen Mitgliederstruktur über alle Jahrgangsstufen im Mittelpunkt.



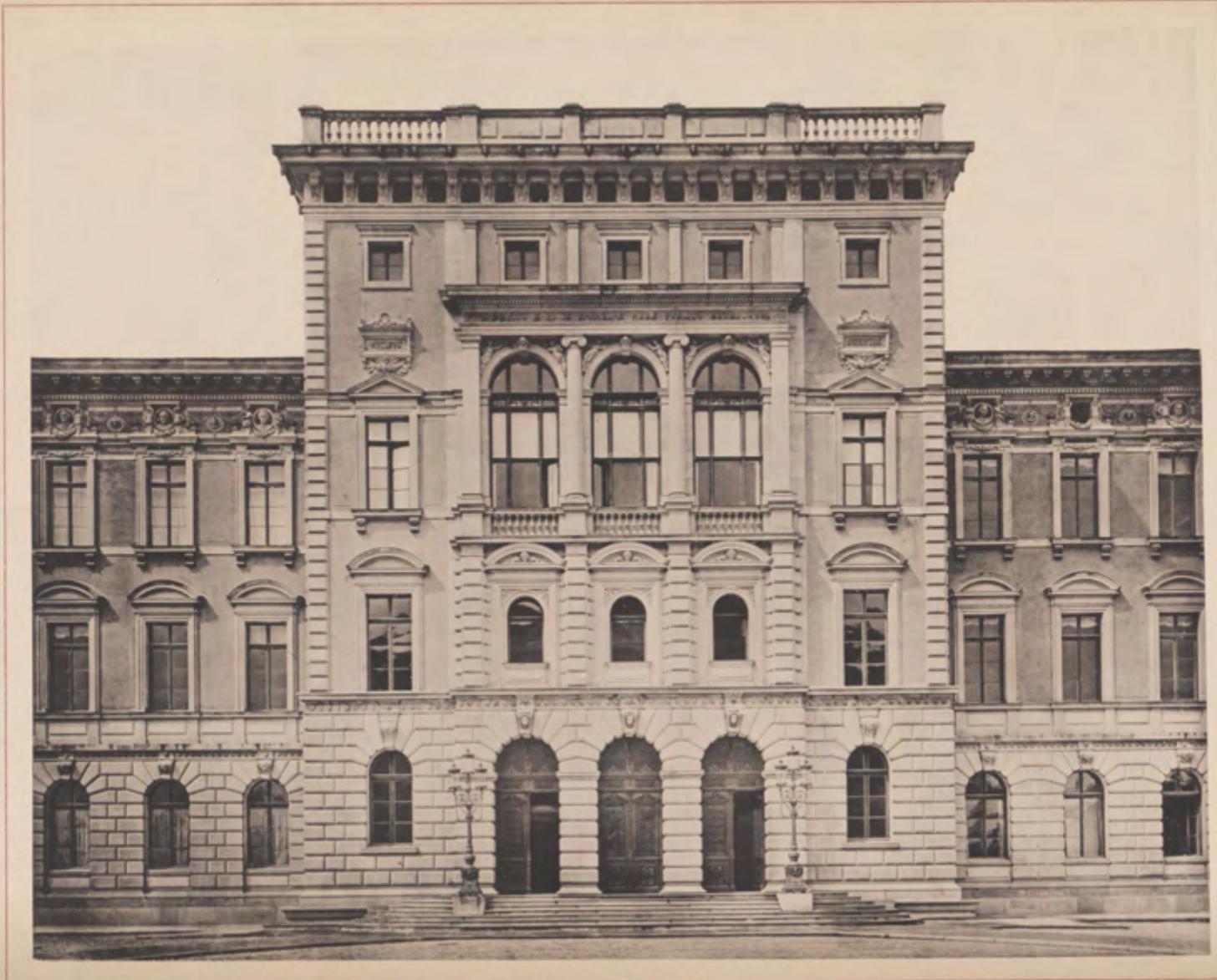
Für Unternehmen ist die Verbindung zu einer leistungsfähigen technischen Universität elementar. Der rege Austausch zwischen wissenschaftlicher Spitzenforschung und industrieller Umsetzung in gegenseitiger Bereicherung ist ein wesentlicher Erfolgs- und Standortfaktor. Der unternehmerische Ansatz der TUM zur Entwicklung junger Unternehmen aus der Forschung heraus ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur engen Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft.

Das 100-jährige Jubiläum der „Freunde der TUM“ ist somit ein bedeutender Anlass, um selbstbewusst in die Vergangenheit, aber ebenso engagiert in die Zukunft zu blicken und die Technische Universität München auf ihrem weiteren Erfolgsweg zu begleiten.

Dr.-Ing. Andreas Wendt
Vorstandsvorsitzender des Bundes der Freunde
der Technischen Universität München e. V.

INHALT

- 3 Vorwort des Präsidenten der Technischen Universität München
- 4 Grußwort des Vorstandsvorsitzenden des Bundes der Freunde der Technischen Universität München
- 8 Gründung in den Inflationsjahren nach dem Ersten Weltkrieg
- 16 Kurzinterview mit Prof. Dr.-Ing. Winfried Nerdinger
- 18 Die NS-Zeit
- 26 Expandierende Fördertätigkeit von 1948 bis 1990
- 39 Kurzinterview mit PD Dr. phil. habil. Monika Siegrist
- 40 Inhaltliche Umorientierung ab den 1990er-Jahren
- 50 Neue Zeiten, neuer Name, neue Aufgaben
- 55 Kurzinterview mit Philipp Koch
- 58 Vorstand & Kuratorium
- 59 Kleingedrucktes (mit Quellen- und Bildnachweis)
- 59 Impressum



von Neureuther, Ansicht

KGL TECHNISCHE HOCHSCHULE.

Lith. v. H. v. J. v. J. v. J.

Jahrzehntelang prägte der von Gottfried von Neureuther geplante und 1868 fertig gestellte Neubau für die Polytechnische Schule München (seit 1877 Technische Hochschule) die Arcisstraße mit seinem imposanten Hauptportal. Eine Zeichnung der Gebäudefront zierte den ersten Jahresbericht des Bundes der Freunde 1925.



Der nach dem Zweiten Weltkrieg neu errichtete Verwaltungstrakt mit dem zwischenzeitlich renovierten Haupteingang in der Arcisstraße zeigt sich heute modern und einladend. Der obere Geschossteil konnte nicht zuletzt dank einer großzügigen Förderung durch den Bund der Freunde zum 100-jährigen Jubiläum der Hochschule 1968 aufgestockt werden.



MITTEILUNGEN DES BUNDES DER FREUNDE
DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MÜNCHEN

BERICHT
ÜBER DAS ERSTE UND
ZWEITE GESCHÄFTSJAHR
UND DIE HOCHSCHUL-
TAGUNGEN 1922-1924



TUM Universitätsbibliothek
Zweigbibliothek München

HEFT 1

MÄRZ 1925

SELBSTVERLAG DES BUNDES DER FREUNDE DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MÜNCHEN

Gründung

in den Inflationsjahren
nach dem
Ersten Weltkrieg

1922

Akute Not führte vor 100 Jahren zur Gründung eines „Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München e.V.“. Infolge von Kriegsreparaturen, Wirtschaftskrise und Inflation konnte der Staat den Hochschulen nur die nötigsten Mittel zukommen lassen. So waren die Zahlen für den Besuch der Technischen Hochschule München (TH München) Mitte der 1920er-Jahre gegenüber den Vorkriegsjahren um 60 Prozent gestiegen, der Sach-Etat gemessen an der realen Kaufkraft aber konstant geblieben. Für die Erneuerung der Instituts- und Laborausstattung, die Anschaffung von Fachliteratur oder die Veröffentlichung von Forschungsarbeiten fehlten Mittel.

„Um die der deutschen wissenschaftlichen Forschung durch die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage erwachsene Gefahr völligen Zusammenbruchs abzuwenden“¹, wurde am 30. Oktober 1920 im Berliner Stadtschloss die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ ins Leben gerufen, Vorläuferin der heutigen Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Sie bemühte sich um die Einwerbung von Drittmitteln aus Wirtschaft und Industrie. Zur Unterstützung einzelner Wissenschaftszweige wurden besondere Förderinstitutionen wie die „Helmholtz-Gesellschaft zur Unterstützung der Physik“ und die „Justus-Liebig-Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts“ ins Leben gerufen.

In Bayern initiierte der Rektor der Technischen Hochschule München, Prof. Dr. Walther von Dyck, im Juli 1922 einen vorbereitenden Ausschuss für die Gründung eines Unterstützungsvereins. 70 bedeutende Persönlichkeiten aus Hochschulwesen, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft hatten unterzeichnet, darunter Vertreter bedeutender Industriefirmen wie Dyckerhoff & Widmann, Krupp, MAN, Maschinenfabrik Esslingen, Siemens-Schuckertwerke und Vulkanwerke Hamburg.

Rektor Dyck war bestens vernetzt. Das von ihm gemeinsam mit dem Hochschulprofessor für Kältetechnik und Unternehmensgründer Carl von Linde und dem Bauingenieur und Wasserkraftpionier Oskar von Miller ins Leben gerufene „Deutsche Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik“ demonstrierte die Bedeutung der Wissenschaft für Wirtschaft und Gesellschaft. Auf Initiative von Carl von Linde hatte eine „Jubiläumstiftung der bayerischen Industrie und Landwirtschaft“ die Hochschule zu ihrem 50-jährigen Jubiläum 1918 mit einem hohen Betrag unterstützt, dessen Kapital aber von der Inflation aufgezehrt wurde.

Im November 1922 rief der vorbereitende Ausschuss dazu auf, „alle Kräfte, die für die Technik in Theorie und Praxis wirken, in gemeinsamer Arbeit zum Besten der Technischen Hochschule München zusammenzufassen, zur Förderung ihrer wissenschaftlichen und Unterrichts-Aufgaben und zur Stärkung und Weckung des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller ihrer ehemaligen Angehörigen, ihrer Freunde, Gönner und Förderer“². Der Bund sollte Einzelpersonen und Körperschaften umfassen und Unterstützungsmittel bereitstellen – aber nicht nur das, er sollte auch geistig und freundschaftlich am Leben der TH München teilnehmen und den lebenswichtigen Bezug zwischen Hochschule und Praxis stärken und vertiefen.

Prof. Dr. Walther von Dyck

1856–1934

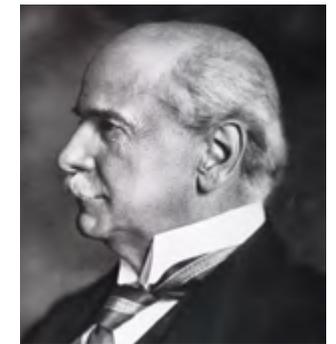
Rektor der

Technischen Hochschule München

1903–1906 und 1919–1925

Stellvertr. Vorsitzender des

Bundes der Freunde 1922–1925



¹ Zit. nach Winfried Schulze: Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 1920–1995, Berlin 2018, S. 65.

² Johannes Hess: Zwanzig Jahre „Bund der Freunde der Technischen Hochschule München“, in: Bund der Freunde der Technischen Hochschule München (Hg.): Wissenschaftliche Vorträge gehalten auf der Akademischen Jahresfeier der Technischen Hochschule München und der Tagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München 1942, München 1943, S. 5.

Der am 7. Dezember 1922 – sechs Monate nach der „Münchener Universitätsgesellschaft e. V.“, dem Freundeskreis der Ludwig-Maximilians-Universität München – gegründete „Bund der Freunde der Technischen Hochschule München e. V.“ setzte sich damit vier wichtige Ziele, denen er bis heute verpflichtet ist.

1. **Materielle Förderung**
2. **Aufbau einer Gemeinschaft aus Hochschulangehörigen, Alumni, Freunden und Förderern**
3. **Vernetzung der Hochschule mit Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft**
4. **Bereicherung des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Hochschullebens**

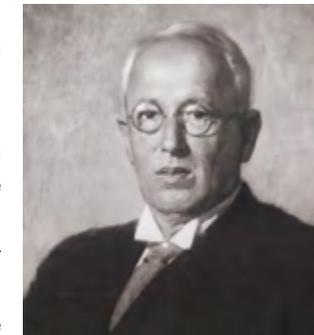
Als erster Vorstandsvorsitzender konnte der MAN-Vorstand und Absolvent der TH München Dr.-Ing. E.h. Gottlieb Lippart (1866–1930) gewonnen werden. Er hatte das Studium des Maschineningenieurwesens an der TH München 1889 mit dem Diplom beendet. Von 1891 an bei der Maschinenbau A.-G. Nürnberg tätig, war er 1907 in den Vorstand der inzwischen fusionierten Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (M.A.N.) berufen worden. 1914 war „dem tatkräftigen und erfolgreichen Organisator im Werkstättenbetrieb, dem verdienstvollen Förderer des Großmaschinenbaues“ der Ehrendoktor der Maschineningenieur-Abteilung der TH München verliehen worden. 1920 war Lippart an der Übernahme der Aktienmehrheit der Gutehoffnungshütte (GHH) maßgeblich beteiligt gewesen. Als neue, einträgliche Sparte hatte er 1921 den Nutzkraftwagenbau begründet. 1927 trat Lippart in den Aufsichtsrat über. Sein besonderes Interesse galt dem technischen Unterricht und der technischen Forschung, die er als Grundlagen für industriellen Erfolg ansah. Seine exzellenten Kontakte in der bayerischen und deutschen Industrie stellte er seiner Alma Mater uneigennützig zur Verfügung.

Bis heute gilt: Der Vorsitzende des Bundes soll eine hochrangige und noch aktive, nicht im Ruhestand befindliche Persönlichkeit der deutschen Wirtschaft sein. Im Gegenzug bietet das Amt eine Anbindung an die Welt der Academia, was von hochrangigen Personen in der Wirtschaft sehr geschätzt wird.

Stellvertretender Vorsitzender war ex officio der Rektor der Technischen Hochschule, Dr. Walther von Dyck. Erster Schriftführer wurde der Diplom-Ingenieur und Absolvent der TH München Ernst Eppner, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure München und Delegierter des Bayerischen Industriellenverbands. Als erster Schatzmeister stellte sich Kommerzienrat Ludwig Hammon, Direktor der Bayerischen Vereinsbank, zur Verfügung.

Wer ein Amt im Bund der Freunde übernimmt, schenkt ihm nicht nur seine Zeit, sondern bringt auch Ressourcen in Gestalt von Büros und Mitarbeitenden ein. Geschäftsstelle, Schriftführer- und Schatzmeisterbüro sind zum Teil bis heute in den Firmen der Amtsinhaber angesiedelt. Sie übernehmen die Mitgliederverwaltung und die Buchhaltung. Über viele Jahrzehnte kam der Schatzmeister stets von der Bayerischen Vereinsbank (ab 1998 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), denn diese Bank verwaltete ehrenamtlich das Vermögen des Vereins.

Von Gründung an war der Bund der Freunde ein sichtbares Zeichen des Miteinanders von Wissenschaft und Wirtschaft. Die Liste der Firmenmitglieder las sich wie ein Who is Who der bayerischen Wirtschaft. Das Engagement bekannter Unternehmen illustrierte den praktischen Nutzen der Hochschulbildung für die Industrie sowie die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für ihre Produkte. Wirtschaftsnähe war stets ein besonderes Kennzeichen der



**Dr.-Ing. E.h.
Gottlieb Lippart**
1866–1930
Vorstandsvorsitzender
bei der Gründung
des Bundes der Freunde
1922–1930

Von Gründung an war der Bund der Freunde ein sichtbares Zeichen des Miteinanders von Wissenschaft und Wirtschaft.

September 1923:
1453 Mitglieder
davon:
129 juristische Personen
98 Stifter

damaligen Technischen Hochschule ebenso wie der heutigen Technischen Universität München. Der Bund der Freunde strukturiert die Kooperation zwischen beiden Welten und fördert den gegenseitigen Informationsaustausch.

Mit 16 Vorträgen auf seiner **1. Hochschultagung am 7.–9. Dezember 1922** zum Dies Academicus (Hochschulgründungstag) zündete der Bund der Freunde ein wahres Feuerwerk. Namhafte Professoren berichteten zu aktuellen wissenschaftlichen Themen und gesellschaftlichen Fragen. Angeführt vom Bundesvorsitzenden Gottlieb Lippart referierten auch bekannte Vertreter aus Wirtschaft und Staat. Als Gäste konnten Vertreter der Staatsregierung, des Landtags und der Stadt München begrüßt werden. Ergänzend wurden spannende Führungen durch die Hochschulinstitute angeboten.

Vorträge der 1. Hochschultagung 7. bis 9. Dezember 1922

Forschen und Bauen als Pole der Technik

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Curt Heinke

Rückblick auf die Entwicklungsstufen des Maschinenwesens

Geh. Rat Prof. Dr.-Ing. E.h. Dr. h.c. Carl von Linde

Technik und Form

Prof. Dr. phil. h.c. Dr.-Ing. E.h. Theodor Fischer

Deutsche Art in der Kunst

Prof. Dr. Josef Popp

Über Ingenieurerziehung

Geh. Baurat Dr.-Ing. E.h. Gottlieb Lippart

Der neue Aufbau der deutschen Schwerindustrie nach dem Weltkriege

Prof. Dr. Hanns Dorn

Die Entwicklung der Sender in der drahtlosen Telegraphie

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Jonathan Zenneck

Fortschritte im Bau und Entwurf weitgespannter Eisenbetonbrücken

Prof. Heinrich Spangenberg

Das Innwerk.

I. Teil Entwicklung und Organisation, II. Teil Die Wasserkraftanlage

Ministerialrat Konrad Sterner bzw. Baudirektor Fidel Kennerknecht

Über Silos zur Konservierung von Grünfutter

Prof. Dr. Theodor Henkel

Das elementare Silicium und sein Verhalten in metallischen Schmelzen

Prof. Dr. Wilhelm Manchot

Wissenschaft und Praxis im Gärungsgewerbe

Prof. Dr. Heinrich von Lüers

Deutsche Wasserstraßenfragen

Staatsrat MinDir Dr. Josef von Graßmann

Probleme der Regelung und Steuerung

Prof. Dr. Dieter Thoma

Der heutige Stand der Arbeitslosen

Geh. Hofrat Prof. Christian Prinz

Experimentelle Methode zur Vorausbestimmung der Gesteinstemperaturen in Gebirgsstöcken

Prof. Dr. phil. h.c. Konrad Pressel

*Das Engagement
bekannter
Unternehmen
illustrierte
den praktischen
Nutzen der
Hochschulbildung
für die Industrie
sowie die
Bedeutung der
wissenschaftlichen
Forschung für
ihre Produkte.*

1923

Die 2. Mitgliederversammlung und Hochschultagung im Februar 1923 musste aufgrund der eskalierenden Inflation verschoben werden, denn man hatte Grund zur Sorge, dass die in bar mitgeführten Reisespesen der auswärtigen Mitglieder während der drei Tage entwertet würden. Mitgliederversammlung und Hochschultagung wurden am 31. Januar/1. Februar 1924 nachgeholt.

1. März 1923 *Gigantische 31,1 Millionen Mark auf dem Konto*

Am 1. März 1923 hatte der Bund gigantische 31,1 Millionen Mark auf seinem Konto, doch wert waren sie nur etwas über 5.000 alte Goldmark. Nach der Währungsreform, im Frühjahr 1924, befanden sich dann 10.700 „harte“ Rentenmark auf dem Konto des Bundes.

Stolze 1453 Mitglieder zählte der Bund im September 1923, darunter 129 juristische Personen und 98 Stifter. Absolventinnen und Absolventen zahlten zunächst nur drei Mark, nach einigen Jahren war der reguläre Beitrag von 10 Mark zu entrichten. Korporative Mitglieder brachten einen Betrag von 100 Mark auf. Für die Finanzierung waren Letztere besonders wichtig, man bezeichnete sie inoffiziell als die „materiellen“ Mitglieder im Unterschied zu den „moralischen“ Mitgliedern (natürlichen Personen).

Auch die Altherrenverbände der an der Technischen Hochschule München lizenzierten akademischen Verbindungen sahen es als ehrenvolle Aufgabe an, als Mitglieder den Bund der Freunde zu unterstützen, diese Tradition hat sich bis heute fortgesetzt. Die Akademischen Jahresfeiern und Hochschultagungen des Bundes der Freunde bereicherten sie damals durch Chargierte in Wicks.

Die Hochschultagung mit einem halben Dutzend fachwissenschaftlicher, gesellschafts- und wissenschaftspolitischer Vorträge im Anschluss an den Dies Academicus Anfang Dezember wurde zum festen Bestandteil des akademischen Kalenders. Der Knorr & Hirth-Verlag, der die Tageszeitung „Münchner Neueste Nachrichten“ herausgab, publizierte in einer Schriftenreihe unentgeltlich die wissenschaftlichen Vorträge.

1930

Der Bundesvorsitzende Dr. Lippart ließ es sich nicht nehmen, auf nahezu jeder Hochschultagung persönlich zu einem aktuellen Thema zu referieren. Außerdem konnte er namhafte Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft als Referenten gewinnen. So sprach 1924 Carl Friedrich von Siemens, Vorsitzender der Aufsichtsräte der Siemens-Gesellschaften, zum Thema „Der Individualismus, die Grundlage des wirtschaftlichen Fortschritts“, 1926 der Laborleiter der Essener Th. Goldschmidt AG und spätere Nobelpreisträger für Chemie Dr. Friedrich Bergius über „Die Umwandlung der Kohle in Öl mittels Hydrierung“.

Der Bund der Freunde sah sich als gesellschaftliches Forum und legte auf adäquate kulturelle Umrahmung seiner Veranstaltungen Wert. So trugen auf den Hochschultagungen der Akademische Orchesterverband, die Münchener Philharmoniker, das Konzertvereinsorchester oder das Kammerorchester des Studentenhauses klassische Musikstücke vor. Gesellige Abende wurden durch Kabarett- und Volksmusik-Darbietungen bereichert.

Die Mittel des Bundes trugen wesentlich dazu bei, den inneren Ausbau der Institute und Labors zu finanzieren. Auch wurden zukunftssträchtige Forschungsprojekte unterstützt, so z. B. die 1926 abgeschlossene und wahrscheinlich vom Münchener Werkzeugmaschinenhersteller Friedrich Deckel GmbH geförderte Arbeit „Die natürliche und künstliche Alterung des gehärteten Stahles: Physikalische und metallographische Untersuchungen“. Bis heute sind zweckgebundene Spenden üblich, z. B. für ein bestimmtes Forschungsprojekt oder als Dotation für den Preis des Stifters.

1922 bis 1942 *539.114 Reichsmark an ausbezahlten Fördergeldern*

Von 1922 bis 1942 wurden insgesamt 539.114 Reichsmark Fördergelder ausbezahlt. Nicht selten spendeten Firmen statt Geld „Naturalien“, so z. B. die Firma Siemens & Halske eine automatische Telefonanlage für die Technische Hochschule.

Dr.-Ing. E.h. Johannes Hess

1877–1951

Vorstandsvorsitz des
Bundes der Freunde 1930–1949
Ehrendoktorwürde 1923
Ehrensatorwürde 1928
Ehrenbürgerwürde 1937



Dr. Lippart starb am 26. März 1930, sein Nachfolger wurde der schon als 1. Schriftführer tätige Dr.-Ing. E.h. Johannes Hess (1877–1951), technischer Geschäftsführer der Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie AG. Der gebürtige Schweizer hatte Elektrotechnik am Technikum in Winterthur studiert und war 1896 in das elektrochemische Laboratorium der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg eingetreten. Deren Generaldirektor Dr. Alexander Wacker hatte ihn nach Gründung des Wacker-Konzerns 1903 zum Betriebsleiter der Carbidwerke Lechbruck, 1908 zum technischen Direktor der Bosnischen Electricitäts-Aktiengesellschaft in Wien gemacht. Auf seine Anregung hin war die Wasserkraft der Alz bei Burghausen ausgebaut und Hess technischer Leiter des neuen Werks Burghausen geworden. Ab den 1920er-Jahren hatte er dort mit neuen, bahnbrechenden Verfahren Produkte der Acetylenchemie eingeführt und die elektrothermische Fabrikation angekurbelt. Der Unternehmensführer war für sein soziales Engagement bekannt wie auch für die intensive Förderung von Forschung und Entwicklung. Mit den Chemieprofessoren der TH München hielt er engen Kontakt, und Werkleiter und Chefchemiker des Wacker-Werks Burghausen wurden überproportional aus Absolventen der TH München rekrutiert, ebenso die Mitarbeiter der Wacker-Forschungsanstalt „Consortium für elektrochemische Industrie“ in München.

1928 Ehrensenatorwürde

1932 Ehrenbürgerwürde

Im Jahr 1928 führte die TH München die Ehrensenatorwürde ein, 1932 die Ehrenbürgerwürde. Damit konnten verdiente Förderer der Hochschule ausgezeichnet werden. Im Zeitraum 1928 bis 1932 verlieh die TH München diese Würden an herausragende Förderer aus Industrie und Wirtschaft, so an:

Dr.-Ing. E.h. Dr. h.c. Hugo Eckener | Luftschiffbau Zeppelin

Joseph Pschorr | Pschorrbräu

Prof. Dr.-Ing. Hugo Junkers | Junkers Motorenbau und Junkers Flugzeugwerk

Dr.-Ing. E.h. Carl Friedrich von Siemens | Siemens & Halske | Siemens-Schuckert-Werke

Dr.-Ing. E.h. Claude Dornier | Dornier Metallbauten

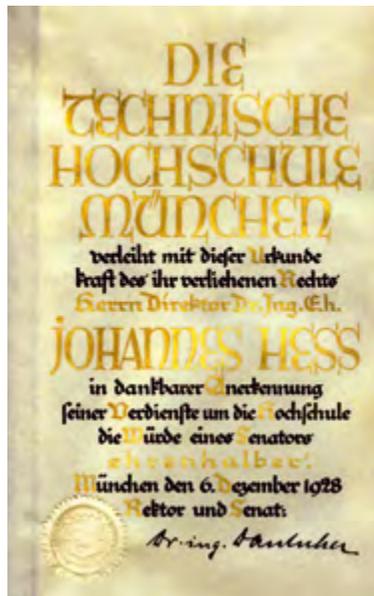
Dr.phil.h.c./Dr.-Ing.E.h. Dr.techn.h.c. Carl von Linde | Gesellschaft für Linde's Eismaschinen

Geh. Kommerzienrat Josef Gautsch | Josef Gautsch Aktiengesellschaft

Kommerzienrat Otto Hammerbacher | Maschinenfabrik Joh. Wilh. Spaeth

Georg Nikolaus Reinhart | Siemens-Schuckertwerke Wien

Auch dem Gründungsvorsitzenden Dr. Lippart wurde die Ehrensenatorwürde verliehen. Als bisher einziger Persönlichkeit bis heute wurde Dr. Hess das Triple zuerkannt: Ehrendoktorwürde (1923), Ehrensenatorwürde (1928) und Ehrenbürgerwürde (1937).



Urkunde über die Verleihung der Ehrensenatorwürde an Dr.-Ing. E.h. Johannes Hess

1930er-Jahre Hochkarätige Vorträge auf Hochschultagungen

Die Hochschultagungen des Bundes der Freunde hatten Scharnierfunktion. Dem umtriebigen Dr. Hess gelang es, einflussreiche Wirtschaftsführer als Vortragende zu gewinnen, die vor einem hochkarätigen Publikum aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Militär sprachen. Besondere Beachtung fanden die Vorträge *Wirtschaft und Währung* (1932) von Reichsbankpräsident Hans Luther, *Deutschland und die Weltwirtschaft* (1934) von Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht und *Determinismus oder Indeterminismus* (1937) von Professor Dr. Max Planck (Ehrendoktor der TH München). Genauso wichtig war der jährliche informelle Informationsaustausch: Professoren hörten die Bedürfnisse der Industrie, Firmenvertreter erfuhren, woran gerade in den Instituten und Laboratorien geforscht wurde.

Neben namhaften Flugzeugkonstrukteuren und Vertretern der Luftfahrtbranche (siehe S. 15) sprach auch Professor Dr. Hugo Junkers 1930 auf der Hochschultagung, allerdings nicht über ein flugtechnisches Thema, sondern über *Die Bedeutung des praktischen Gefühls im Berufsleben und in der Ausbildung des Ingenieurs*.

Dr. Hess war auch ein talentierter Spendensammler, so stellte der Siemens-Konzern regelmäßig beträchtliche Beträge für Forschungsarbeiten zur Verfügung, an denen die Firma besonderes Interesse hatte.

Die Weltwirtschaftskrise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit führten leider zu einem Rückgang des Spendenaufkommens und zu Austritten, weswegen sich die Mitgliederzahl auf rund 1100 verminderte. Diese Zahl konnte bis 1945 nicht mehr gesteigert werden.

1932

Weltwirtschaftskrise
Rückgang auf 1100 Mitglieder



Nach der Weltfahrt des Starrluftschiffs LZ 127 „Graf Zeppelin“ im August 1929 wurden Zeppeline im Transatlantikdienst zwischen Europa und Nord- und Südamerika eingesetzt.



Am 12. Juli 1929 hatte die Dornier Do X auf dem Bodensee ihren Erstflug. Das über 40 Meter lange Verkehrsflugschiff konnte rund 160 Passagiere befördern und unternahm 1930–1932 einen vielbeachteten Repräsentationsflug u. a. nach Rio de Janeiro und New York.

AUF SEINEN HOCHSCHULTAGUNGEN WIDMETE SICH DER BUND DER FREUNDE STETS AKTUELLEN THEMEN. BEISPIELHAFT SEI DAS RASCH AUFSTREBENDE GEBIET DER LUFTFAHRT ANGEFÜHRT:

1927

Wirtschaftliche Grundlagen des Deutschen Luftverkehrs

Otto Merkel

Direktor der Deutschen Lufthansa

1929

Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“

Dr.-Ing. E.h. und Ehrensenator der TH München

Hugo Eckener, Luftschiffbau Zeppelin

1931

Über Flugschiffe.

Erfahrungen, Vergleiche, Folgerungen und Ausblick

Dipl.-Ing., Absolvent und Ehrensenator der TH München

Claude Dornier, Dornier-Metallbauten

1932

Mein Flug um die Welt [mit einem Dornier-Wal, Anm. d. Vf.]

Wolfgang von Gronau

1937

Luftfahrt

Generalmajor und Befehlshaber im Luftkreis V München

Hugo Sperrle

1938

Erfahrungen in der Gestaltung von Metallflugzeugen

Dipl.-Ing., Absolvent und Ehrendoktor der TH München

Willy Messerschmitt, Messerschmitt A.-G.

Prof. Dr.-Ing. Winfried Nerdinger

Prof. Dr.-Ing. Winfried Nerdinger, TUM Emeritus of Excellence, gehörte 1979 zu den ersten Preisträgern des Promotionspreises des Bundes der Freunde. Nach seinem Diplom in Architektur 1971 und seiner Promotion wurde er zum Extraordinarius für Architekturgeschichte der TUM berufen.

Prof. Nerdinger baute das Architekturmuseum der TUM in der Pinakothek der Moderne auf und war von 1989 bis 2012 dessen Direktor.

2012 übernahm er die Gründungsdirektion des NS-Dokumentationszentrums München, dessen Leitung er bis April 2018 innehatte. Seit 2019 ist er Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Sie haben im Lauf Ihrer Karriere viele Auszeichnungen erhalten. Was bedeutet Ihnen der 1979 erstmals verliehene Förderpreis des „Bundes der Freunde der TU München“ für herausragende Promotions- und Habilitationsarbeiten?

Nach der jahrelangen Arbeit an der Dissertation und dem erfolgreichen Abschluss der Promotion war der Förderpreis des Bundes der Freunde die erste Ehrung meiner wissenschaftlichen Arbeit. Dieser Preis hat mich nicht nur sehr gefreut, sondern mir auch Vertrauen für die weitere Forschungstätigkeit gegeben.

Womit befasste sich Ihre Promotionsarbeit?

Das Thema „Rudolf Belling und die Kunstströmungen in Berlin 1918–1923“ hat mir mein Doktorvater Prof. Dr. J. A. Schmollgen, Eisenwerth, Inhaber des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der TUM, angeboten. Es ging um die Untersuchung der Arbeit eines der bedeutendsten Bildhauer der Weimarer Republik, der mit seinen Skulpturen nach dem Ersten Weltkrieg in der Auseinandersetzung mit dem russischen Konstruktivismus, dem italienischen Futurismus und dem deutschen Spätexpressionismus völlig neue Wege der künstlerischen Gestaltung eröffnete. Unter anderem schuf er die erste

kinetisch-konstruktivistische Skulptur in Deutschland, die nur noch in einer einzigen Fotografie überliefert war und die ich im Rahmen der Promotionsarbeit rekonstruierte.

Wie hat Sie der Preis in Ihrer weiteren Karriere unterstützt?

Zusammen mit den Gutachten half der Preis bei der Drucklegung der Promotionsarbeit in einem renommierten Verlag. Bei allen folgenden Bewerbungen habe ich immer auf diese besondere Ehrung verwiesen, die somit sicher auch hilfreich für die weitere Laufbahn war.

Sind Sie später mit dem „Bund der Freunde der TU München“ noch einmal in Kontakt gekommen?

Seit 1975 leitete ich die damalige Architektursammlung der Fakultät für Architektur, die zwar große Bestände bedeutender Architektennachlässe umfasst, aber finanziell sehr mäßig ausgestattet war. Für die wissenschaftliche Erarbeitung einiger Bestände habe ich mehrmals beim Bund der Freunde Anträge auf Unterstützung gestellt, die immer bewilligt wurden. Der Bund hat somit entscheidend auch die architekturgeschichtliche Forschung gefördert. Eine von mir betreute hervorragende Promotionsarbeit habe ich für den Förderpreis

vorgeschlagen. Die junge Wissenschaftlerin wurde damit geehrt, heute ist sie Professorin an der Universität in Mendrisio.

Was schätzen Sie an der Arbeit des Bundes der Freunde?

Die schnelle und direkte Förderung von Projekten und die Ehrung der Arbeit von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern tragen entscheidend zum internationalen Ansehen meiner Alma Mater, der Technischen Universität München, bei.





Königlich-Bayerische Polytechnische Schule, Treppenhaus | Foto aus den Beständen des Archivs des Architekturmuseums der TUM zu Gottfried von Neureuther

Die NS-Zeit

Der Völkische Beobachter berichtete am 3.12.1938 über die Akademische Jahresfeier der Technischen Hochschule München sowie die daran anschließende 17. Tagung des Bundes der Freunde.

Akademische Jahresfeier der Technischen Hochschule

Wir brauchen mehr Techniker!

Technische Wissenschaft, Forschung und Lehre sind untrennbar

Die Technische Hochschule München beging am Freitagvormittag im Großen Physik-Hörsaal, der mit den Fahnen der Bewegung und mit festlichem Grün würdig ausgeschmückt war, in feierlicher Weise ihre Akademische Jahresfeier, die mit der Amtsübernahme des neuen Rektors der Technischen Hochschule, Professor Dr.-Ing. E. Pistor, verbunden wurde.

Nach einer Minute stillen Gedankens — die

ner-von-Siemens-Bild versehen werden. Die Doktor-Prüfung wurde von 84, die Diplom-Vor- und Hauptprüfungen von 744 Studierenden bestanden. Der Lehrkörper bestand aus 165 Professoren, Dozenten usw. und 207 Assistenten. Die Technische Hochschule wurde im Wintersemester 1937/38 von 1759, im Sommersemester 1938 von 1822 Studierenden besucht.

Neben den Angehörigen des NS-Studentenbundes, die den großen Hörsaal bis in den letzten Winkel füllten, waren zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen, u. a. der Generalinspektor für das deutsche Straßewesen, Professor Dr. Todt, der stellvertretende Gauleiter des Traditionsгаues, Otto Kippold, als Vertreter des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert Ministerialdirektor Dr. Schlumprecht, als Vertreter des bayerischen Kultusministeriums Staatssekretär Dr. Voeppele, ferner der Rektor der Münchener Universität Professor Dr. Broemker, der Präsident der Akademie der bildenden Künste Professor Dr. Gschlögl, Hans Helm Messerschmitt. Nach einer Minute stillen Gedankens — die sich von den Söhnen — Schmidt den Jahresbericht die Veränderungen und Körper, die Ehrungen, Auszeichnungen im vor sowie die Zahlen der Studierenden bekanntgab.

Tagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München

Im Rahmen der 17. Tagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München, die im Anschluß an die akademische Jahresfeier am 2. und 3. Dezember in der Hauptstadt der Bewegung stattfindet, erstattete der Vorsitzende Dr.-Ing. J. Heß anlässlich der Mitgliederversammlung

Die Personentraktwagenproduktion sei heute schonmal so hoch wie im Jahre 1932. Auch in der deutschen Landwirtschaft heiße das Gebot der Stunde: Intensivierung. Gelte, die Landflucht zu beenden und neben der

1933

Auf der 12. Hochschultagung am 1./2. Dezember 1933 war unverkennbar, dass die nationalsozialistische Ära begonnen hatte. An die Seite der (schon bald nicht mehr erwünschten) Chargierten der Korporationen traten Vertreter der studentischen NS-Gliederungen. Uniformierte Parteifunktionäre saßen neben Professoren in Talaren. Der später bei NS-Stellen in Ungnade gefallene Rektor Anton Schwaiger ließ seine Rede in einer schwülstigen Eloge auf den „Befreier“, „Retter“ und „Führer“ Adolf Hitler enden, danach sangen die Anwesenden die erste Strophe des Deutschlandlieds und des Horst-Wessel-Lieds. Konforme bzw. nationalsozialistisch gesinnte Fachleute griffen aktuelle technische, gesellschafts- und wissenschaftspolitische Themen auf.

Vorträge der 12. Hochschultagung 1. bis 2. Dezember 1933

Mensch und Maschine

Dr.-Ing. Carl Arnhold

Leiter des Deutschen Instituts für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung (DINTA)

Reichseisenbahn und Hochschule

Dr.-Ing. E.h. Julius Dorpmüller

Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Reichsautobahnen

Dr.-Ing. Fritz Todt (Absolvent der TH München)

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen

Bemerkenswert ist, dass Dr. Hess nicht, wie bei anderen Fördervereinen, 1933 durch einen bekennenden Nationalsozialisten ersetzt wurde und auch nicht zum „Führer“ des Bundes wurde, sondern bis 1945 „Vorsitzender“ blieb. Das im Oktober 1933 an der TH München eingeführte Führerprinzip wurde nicht in die Satzung des Bundes aufgenommen.

Es fällt auf, dass Dr. Hess ab 1933 auf den Hochschultagungen kaum noch Vorträge hielt. Lediglich 1941 referierte er über „Die Leistung der Deutschen Chemie in Krieg und Frieden“, 1942 blickte er in seiner Rede „Zwanzig Jahre ‚Bund der Freunde der Technischen Hochschule München‘“ zurück – sachlich und ohne Huldigung an Adolf Hitler.

Auch nach 1933 standen auf den Hochschultagungen überwiegend wissenschaftliche Fachvorträge auf dem Programm, wengleich manche Themen, wie z. B. „Ersatzstoffe aus Kohle“ (Direktor Dr. Heinrich Bütetisch, I.G. Farben Leuna; 1934), von der zeitgenössischen NS-Politik beeinflusst wurden. Offenkundig achtete Dr. Hess auf eine gewisse Distanz.

Nach 1933 nahm der Druck von NS-Stellen auf Vereine zu, „nichtarische“ Mitglieder auszuschließen. So musste der Nürnberger Bankier Richard Kohn wegen seiner jüdischen Herkunft den Verwaltungsrat des Bundes der Freunde 1934 verlassen, er wurde Ende November 1941 nach Riga deportiert und dort vermutlich einen Monat später umgebracht. Wahrscheinlich wurde der „Arierparagraph“ aber nicht in die Satzung des Bundes eingefügt. Dieter P. Hermann schreibt in seiner Dissertation über Hochschulfördervereine: „Nur wenige Vereine nahmen in ihren Satzungen den sogenannten Arierparagraphen auf, um ihren jüdischen Mitgliedern unmißverständlich zu zeigen, daß ein weiterer Verbleib im Verein nicht erwünscht war. Üblicherweise verschickte die Vereinsleitung keine Mitgliedsrechnungen an jüdische Mitglieder mehr oder ließ bereits gezahlte Beiträge ohne nähere Begründung zurückbuchen. In die nächste Mitgliederliste wurden sie dann nicht mehr aufgenommen.“³

³ Dieter P. Herrmann: Freunde und Förderer. Ein Beitrag zur Geschichte der privaten Hochschul- und Wissenschaftsförderung in Deutschland, Bonn 1990, S. 107.



Akademische Jahrfeier und die Hochschultagung des Bundes der Freunde im Dezember 1940 mit Rektor Lutz Pistor

1940

Die Akademische Jahrfeier und die Hochschultagung des Bundes der Freunde im Dezember 1940 stellten der regimetreue Rektor Lutz Pistor und der Bundesvorsitzende Dr. Hess unter das Leitthema der „kriegswichtigen“ Leistungen der Hochschule. Die Veranstaltung fiel dadurch aus dem Rahmen, dass in diesem Jahr NS-Funktionäre drei der sechs Vorträge hielten: der Reichsjustizminister und frühere Assistent am Juristischen Seminar der TH München Dr. Hans Frank („Die Technik des Staates“), der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Hermann Backe („Die Ernährungsgrundlage Deutschlands und Europas“) und der Reichswirtschaftsminister Walther Funk („Kriegswirtschaft“). Offenkundig suchte man die Bedeutung der Hochschule zu rechtfertigen und fortdauernde Staatsfinanzierung zu gewährleisten. Danach wurden die Hochschultagungen wieder von fachwissenschaftlichen Vorträgen geprägt.

Der Vorstand umfasste 1940 nicht weniger als 17 Mitglieder, der Verwaltungsrat 70. Es fällt auf, dass sich die Gremien ganz überwiegend aus Hochschulprofessoren sowie Vertretern von Behörden und Unternehmen zusammensetzten. NS-Funktionäre waren, im Unterschied zu anderen Hochschulfördervereinen, kaum zu finden. Technische Hochschule und Bund der Freunde bemühten sich freilich um ihren prominenten Absolventen Dr.-Ing. Fritz Todt, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen und Leiter des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik (NSBDT). Er hielt mehrfach auf den Hochschultagungen Vorträge, wurde Mitglied des Verwaltungsrats des Bundes der Freunde, erhielt 1938 von der Fakultät für Bauwesen das Ehrendoktorat verliehen und initiierte an der Hochschule ein Institut für Straßenbau und Bodenforschung.

Die TH München zeichnete zwischen 1937 und 1943 wieder zahlreiche Förderer mit der Ehrenbürger- bzw. Ehrensensatorwürde aus.

1937 bis 1943 *ausgezeichnete Förderer der Universität*

Dipl.-Ing. Max Brücklmeier

Direktor der Süddeutschen Held & Franke Bauaktiengesellschaft

Dipl.-Ing. Franz Langlotz

Direktor der Isarwerke

Dr. Friedrich Linde

Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Linde's Eismaschinen

Leonhard Moll

Geschäftsführer der Baufirma Leonhard Moll

Ing. Hermann Homberger

Direktor der Werkzeug- und Maschinenfabrik Rohde & Dörrenberg

Adam Pickel

Generaldirektor der Bayerischen Milchversorgung

Dr.-Ing. E.h. Rudolf Bingel

Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke

Dr.-Ing. E.h. Heinrich von Buol

Vorstandsvorsitzender der Siemens & Halske AG

Fritz Hille

Unternehmensführer des BMW-Konzerns

Dr. Richard Linde

Direktor der Gesellschaft für Linde's Eismaschinen

Dr. Hermann von Siemens

Vorsitzender der Aufsichtsräte der Siemens-Gesellschaften

Dem standen im Zeitraum 1933–1945 nur vier Verleihungen von Ehrensensator- und Ehrenbürgerwürden an Ministerialbeamte, Direktoren von Staatsbetrieben und Militärs gegenüber, die möglicherweise politisch motiviert waren.

1942

Im Dezember 1942 betrug das in Wertpapieren angelegte Vermögen des Bundes der Freunde 508.627 Mark. Der Bund verwaltete außerdem mehrere Privatstiftungen: die Carl von Linde-Stiftung (100.000 RM), die vom Direktor der Süddeutschen Held & Francke AG, Max Brücklmeier, initiierte Stiftung des Bayerischen Baugewerbes (50.000 RM) und die von Geheimrat Eugen Böhringer initiierte Stiftung der Bayerischen Industrie für Metallforschung (50.000 RM).

75-jähriges Jubiläum der TH München

Anlässlich des kriegsbedingt nur in kleinem Rahmen gefeierten 75-jährigen Jubiläums der TH München im Jahr 1943 sammelte der Bund der Freunde der TH München 700.000 RM bei Industriefirmen. 100.000 RM steuerte die Stadt München als „Ehregabe“ bei, weitere 100.000 RM legte die über die Flugmotorenentwicklung mit der TH München eng verflochtene BMW A.-G. dazu.

1943

Da keine Akten des Bundes der Freunde zwischen 1922 und 1944 erhalten sind, ist nicht bekannt, inwieweit Forschungsprojekte gefördert wurden, die sich an nationalsozialistischen Zielen ausrichteten oder Rüstungsforschung betrieben. Überliefert ist freilich, dass der Bund der Freunde dem im Dezember 1941 feierlich eröffneten „Institut für die Technik des Staates“ 10.000 RM gewährte. Das vom „Reichsrechtsführer“ und Generalgouverneur Dr. Hans Frank initiierte An-Institut der TH München sollte sich dem reibungslosen Funktionieren von Politik und Verwaltung im Führerstaat widmen. Es gibt keine Hinweise, dass – wie von Fördervereinen anderer Hochschulen – Grenzlandfahrten, Wehrsportlager, NS-Schulungen oder Ähnliches unterstützt wurden. Die Fördermittel gingen fast ausschließlich an die Fakultäten, nur in geringem Umfang an andere Empfänger. So wurden gemäß Jahresbericht im Jahr 1938 insgesamt 40.690,55 RM vergeben, davon nur 600 RM an NS-Studentenführer.



75 Jahre Technische Hochschule München

Der Ingenieur als Schicksalsträger der deutschen Nation

Akademischer Jubiläumsakt anlässlich der Hochschulwoche 1943

VB. München, 3. Dezember

Die gewaltigen Aufgaben, die der deutschen Technik in dem gegenwärtigen Kampfe um Deutschlands und Europas Zukunft gestellt sind, machten es geradezu zur Pflicht, der Tatsache der Erhebung der Technischen Hochschule München zur Hohen Schule und ihrer feierlichen Einweihung vor nunmehr 75 Jahren zu gedenken. Die Leistungen des deutschen Technikers und Ingenieurs fanden gebührende Anerkennung durch einen am 3. Dezember im Großen Hörsaal der Technischen Hochschule abgehaltenen akademischen Jubiläumsakt, zu dem mit den Professoren und Dozenten, mit der Studentenschaft und den Mitgliedern des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule, hohe Vertreter aus Partei und Staat, Stadt und Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft sich eingefunden hatten. Reichsstatthalter Reichsleiter General Ritter von Epp, der Chef der Bayerischen Landesregierung, Gauleiter Paul Glesler, Reichsleiter Oberbürgermeister Flehler und andere führende Männer nahmen Gelegenheit, den Bestrebungen der Technischen Hochschule München erneut ihre Förderung und Unterstützung zuzusagen, die auch in namhaften Stiftungen aus Industrie und Wirtschaft ihren Ausdruck fanden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. h. c. Rust, der am Erscheinen verhindert war, hatte seine Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Bericht über die Festveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen der TH München im Völkischen Beobachter vom 4.12.1943

1944

Aufgrund der Zerstörung von 60 bis 70 Prozent der Hochschulgebäude bei den immer häufiger werdenden Luftangriffen konnten 1944 keine Mitgliederversammlung und keine Hochschultagung mehr stattfinden. Immerhin wurde am 6. Dezember im Rektoratszimmer noch eine Vorstandssitzung abgehalten – beim nächsten Großangriff am 17. Dezember wurde auch dieser Raum zerstört. Der nach 22 Jahren ausgeschiedene Kommerzienrat Ludwig Hammon wurde zum „Ehrenschatzmeister“ ernannt.

Auch 1944 gingen noch Spenden ein. Fördermittel wurden dem Institut für Mechanische Technologie (Apparate, Ausrüstungsgegenstände, Bildmaterial), dem Institut für Elektrische Nachrichten- und Messtechnik (Untersuchungs- und Messgeräte für Hochfrequenzgebiete und Nachrichtentechnik) und dem Institut für Allgemeine Gestaltungslehre und Maschinenelemente (Apparate und Einrichtungen für Maschinenforschung) bewilligt.

Zerstörung

durch den Zweiten Weltkrieg

Protokoll der
Sitzung
des Senats der
TH München und
des Vorstandes des
Bundes der
Freunde
vom 6.12.1944

T.H.M., 305 85
1. Aufl. N. 9284

BUND DER FREUNDE DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MÜNCHEN

Niederschrift

Über die gemeinsame Sitzung des Senats der T.H. und des Vorstandes des Bundes der Freunde am 6. Dez. 1944 16 h im Rektoratszimmer

Nachdem die Zeitverhältnisse, insbesondere die Terrorangriffe auf München und deren schwere Einwirkungen auf unsere Hochschulgebäude die Abhaltung unserer alljährlich im Dezember mit der akademischen Jahresfeier verbundenen Mitgliederversammlung heuer im gewohnten Rahmen unmöglich machen, hat S. Magnifizienz der Herr Rektor und unser 1. Vorsitzender, um des Tages zu gedenken, zu einer gemeinsamen Sitzung des Senats der Hochschule und des Vorstandes des Bundes eingeladen zum 6. Dezember 1944 in des noch erhaltene Rektoratszimmer. (Beim Angriff am 17.12. ist auch dieses zerstört worden.)

Anwesend waren
von Seite der Technischen Hochschule:

S. Magnifizienz der Herr Rektor Professor Dr. Pistor, die Senatsmitglieder die Herren Professoren Dr. Heuser, Dr. Netz, Dr. Pepppler, Dr. Sauter, Dr. Loschge, der Syndikus Oberregierungsrat Dr. Gillitzer.

von Seiten des Bundes die Herren Dr. Hess, Langlotz, Butzengeiger. Herr Kommerzienrat Hammon war entschuldigt.

Zu Punkt 1) der Tagesordnung: Begrüßung durch den Rektor der T.H.

S. Magnifizienz führte etwa Folgendes aus:
Der Tod hat heuer viele aus dem Kreise der Angehörigen der T.H. abgerufen. Abgesehen von dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen Mitarbeitern und Studenten sind auch aus dem Lehrkörper altbewährte Kräfte von uns genommen worden. Geheimrat Professor Dr. Dantscher, der langjährige zweite Schriftführer des Bundes der Freunde, hat bei einem Terrorangriff im Sommer dieses Jahres sein Leben eingebüßt. Gestorben sind die Professoren Dr. Hans Karlinger, Dr. Otto Meindl, Hans Nicklas, Julius Krauß, ferner der Ehrendoktor Berthold Winther-Günther.

Die Technische Hochschule weiht den Verstorbenen ein ehrendes Gedächtnis.

Die Luftangriffe auf München haben von der T.H. 60 - 70 % der Räume zerstört. Die im Laufen begriffenen Ingenieurkurse fanden dadurch im Juli ihr Ende. Trotzdem ist es gelungen den wissenschaftlichen und den Lehrbetrieb - wenn auch unter erschwerten und anstrengenden Bedingungen - weiterzuführen. Rechtzeitige Auslagerungen wichtiger, insbesondere für die Rüstung arbeitender Institute haben deren Weiterarbeit ermöglicht. Diese Forschungsstätten sind in der Forschungsgemeinschaft der Technischen Hochschule vereinigt und als rüstungswichtig anerkannt, wobei unsere T.H. als Kriegsmusterbetrieb ausgezeichnet wurde. Diese Arbeiten ermöglichten es auch, daß seitens des OKH die wissenschaftlichen Kräfte und Hilfsarbeiter mit rd. 550 Köpfen als uk-gestellt und demit in verständnisvoller Weise auch die Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglicht wurde. Auch der tätigen Mithilfe des Bundes der Freunde, der mit der Gewährung von namhaften Mitteln den Instituten beigesprungen sei, sei hier dankend zu gedenken.-



Zerstörte Hochschule in der Arcisstraße im Jahr 1945

*„Wenn wir jetzt im Gelände
der Technischen Hochschule durch
die verbliebenen Gänge gehen,
erfaßt uns tiefempfundene Wehmut
ob der gewaltigen Zerstörung,*

die unsere liebe Technische Hochschule erfahren hat: ‚Melancholie der Ruinen steigt aus ihnen wie Nebel aus toten Gewässern.‘ [...] Die Begeisterung für die Wissenschaft ist nicht erloschen, sie kann durch keinen Terrorangriff zerstört werden. Sie ist es auch, die in uns den Mut erzeugt, an wiederaufbauende Zeiten zu glauben, in denen gerade den Technischen Hochschulen ein Platz an vorderster Stelle zukommen wird. Denn die auf kleinem Raum zusammengedrängten Menschen können ohne Chemie und Physik, ohne ihre hochgezüchtete Technik nicht existieren. Ihre erfolgreiche Beherrschung ist die Grundlage des Wohlstands einer Nation.“⁴

Der Vorsitzende des Bundes der Freunde Dr. Hess auf der Vorstandssitzung am 6. Dezember 1944

⁴ TUM-Archiv, C 943, Bund der Freunde der Technischen Hochschule München. Niederschrift, Langlotz, 6.12.1944. – 1944 stand unter dem Eindruck der belastenden Kriegereignisse der Blick auf das eigene Leid im Vordergrund, noch nicht die Reflexion über Schuld und Verantwortung.

Expandierende Fördertätigkeit

von 1948 bis 1990

Ende der 1960er-Jahre wurde die Einrichtung der neuen Bibliothek vom Bund der Freunde großzügig finanziell unterstützt.



1948

Ab 1946 bemühte sich der Bund der Freunde bei der US-Militärregierung darum, seine Tätigkeit wieder aufnehmen zu dürfen. Dies wurde im Mai 1947 bewilligt, und am 12. Mai 1948 fand die Neukonstituierung des Vereins im Staatsministerium für Unterricht und Kultus statt. Einzelmitglieder brauchten für die Aufnahme einen „Entnazifizierungsbescheid“, Firmen durften zunächst noch nicht aufgenommen werden.

Problematisch für den Bund war, dass Dr. Hess 1945/46 wegen Verdachts auf erhebliche NS-Belastung arretiert und schließlich als Hauptschuldiger (Gruppe I) angeklagt wurde. Ihm drohten damit langjährige Haftstrafe, Vermögenseinzug sowie das Verbot beruflicher Tätigkeit und der Ausübung von Ämtern. Dr. Hess wurden insbesondere die Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer (1940) und die Übernahme hoher Ämter in Wirtschaftsverbänden, wie z. B. dem eines Stellvertretenden Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie (1937–43), angelastet. Der Rektor der TH München Ludwig Föppl übernahm als Stellvertreter den kommissarischen Vorsitz des Bundes.

Das Verfahren endete 1948 mit einem Freispruch 1. Klasse: Als „Nicht Belasteter“ (Gruppe V) wurde Dr. Hess in vollem Umfang rehabilitiert. Festgestellt wurde, dass Ernennungen zum Wehrwirtschaftsführer vor dem 1.1.1942 nicht nach politischen Kriterien erfolgt sind. In seinen Ämtern habe sich Dr. Hess ausschließlich wirtschaftlichen Fragen gewidmet und sei NS-Funktionären häufig entgegengetreten. Trotz des Drucks staatlicher Stellen sei er nie Mitglied der NSDAP geworden. Die deutsche Staatsangehörigkeit habe er nur zusätzlich zur schweizerischen angenommen. Zahlreiche eidesstattliche Aussagen belegten, dass er jüdische Mitarbeiter so lange als möglich im Betrieb gehalten habe. Mussten sie erzwungenermaßen entlassen werden, habe er sie, wie auch politisch Verfolgte, mit Firmengeldern wie auch privaten Mitteln unterstützt. Liberal gesinnt, habe er sich einer Umstellung auf Rüstungsgüter bis 1945 erfolgreich widersetzt. Kurz vor Kriegsende sei es ihm zudem gelungen, durch mutigen persönlichen Einsatz die

„Freiheitsaktion Bayern“ unterstützende Werksangehörige vor der Todesstrafe durch ein SS-Standgericht zu bewahren. Die Richter schlossen ihren Spruch mit dem ungewöhnlichen Satz:

„Die Kammer steht vor einem Mann, dem dankbare Anerkennung für seine vorbildliche Haltung, für sein Wirken im Dienste der Allgemeinheit, im Dienste der deutschen Wissenschaften und deutschen Gewerbeleißes nicht versagt werden darf, der dem Ansehen der Deutschen in der Welt durch seine Gesamthaltung unschätzbare Dienste geleistet hat [...]“⁵

Mit den ersten Spenden wurden Kriegslücken geschlossen.

Nach seiner Entlastung durfte Dr. Hess wieder den Vorsitz des Bundes der Freunde übernehmen. Mit den ersten Spenden konnten wichtige Kriegslücken geschlossen werden. So erhielt das Institut für Verbrennungskraftmaschinen 3.500 DM Unterstützung für die dringend notwendige Anschaffung eines Kraftwagenprüfstands, der im Krieg zerstört worden war.

Der 72-jährige Dr. Hess legte im Dezember 1949 aus Gesundheitsgründen den Vorsitz nieder, er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Im Wacker-Konzern institutionalisierte er die tatkräftige Mitarbeit im Bund der Freunde. Von 1949 bis 1995 übernahm stets ein Wacker-Manager das Schriftführeramt. Von der jahrzehntelang gewährten „Wacker-Spende“ von jährlich 10.000 bis 40.000 DM zehrte die Hochschule. Kein anderes Unternehmen steuerte so regelmäßige, so großzügige Zuschüsse bei.

⁵ StAM, Spruchkammer-Karton 693 Dr. Johannes Hess, Spruchkammer X, Az X-4446/47, München 3.3.1948. Die Angabe in Wolfgang A. Herrmann/Winfried Nerdinger (Hg.): Die Technische Hochschule München im Nationalsozialismus; München 2018, S. 133, er sei am 1.5.1933 in die NSDAP eingetreten, ist nicht korrekt. Dies wird auch in den zu Johannes Hess vorhandenen Akten im Bundesarchiv Berlin bestätigt (siehe Quellenachweis S. 59).



Senator E.h. Dr. E.h. Otto Meyer
1882–1969
Vorstandsvorsitz des
Bundes der Freunde 1949–1961
1949 Ehrendoktorwürde
1952 Ehrensensatorwürde

Der neue Vorsitzende Dr. E.h. Otto Meyer (1882–1969) kam wieder von der MAN, in die der 1907 diplomierte Maschinenbauingenieur der TH München 1925 eingetreten war. Von 1935 bis 1955 hatte er den Konzern geleitet und war danach noch bis 1965 Aufsichtsratsvorsitzender. Meyer förderte die Entwicklung neuer Technologien und rationalisierte die Fertigung. Dabei arbeitete er eng mit Technischen Hochschulen zusammen. So stellte er 1932 den Bau von Ottomotoren ein und rüstete die MAN-Nutzfahrzeuge fortan mit zukunftssträchtigen Dieselmotoren aus. Wegen seiner jüdischen Ehefrau hatte er in der NS-Zeit unter politischem Druck gestanden. Nach 1945 erweiterte er den MAN-Konzern um weitere Unternehmen. In den 1950er-Jahren bekleidete er 21 Funktionen in Gremien und Beiräten. In ehrenamtlichen Ämtern, wie z. B. als Vorstandsvorsitzender des Deutschen Museums, galt er als erfolgreicher Spendensammler und motivierte andere dadurch, dass er häufig mit einem namhaften Betrag aus Privatmitteln voranging. Meyer war ein patriarchalischer Unternehmensführer alter Schule, auf den Tagungen des Bundes der Freunde war der hochgewachsene Doyen der bayerischen Wirtschaft mit der weißen Nelke im Knopfloch und dem steifen schwarzen Hut eine charakteristische Erscheinung. Die TH München zeichnete ihn 1949 mit der Ehrendoktorwürde, 1952 mit der Ehrensensatorwürde aus.

*Der Bund der Freunde
war stets die zentrale
Anlaufstelle, wenn es galt,
fakultätsübergreifend
Spenden einzuwerben.*

Im Dezember 1949 wurden die Hochschultagungen wieder aufgenommen. Auch Vorträge, die die Einbindung von Technik und Wissenschaft in die freiheitlich-demokratische Ordnung reflektierten, standen auf dem Programm. So sprach im Dezember 1950 der Kälteforscher Professor Rudolf Plank zum Thema „Der naturwissenschaftliche Humanismus als philosophische Grundhaltung des Ingenieurs“.

Hatte der Bund der Freunde zum 30. September 1940 noch 1096 Mitglieder (101 juristische und 995 natürliche) gehabt, so musste er nun auf kleiner Flamme neu beginnen: Im November 1949 zählte er erst wieder 284 Mitglieder (63 juristische und 221 natürliche). Erst im September 1971 konnte mit 1103 Mitgliedern (180 juristischen und 923 natürlichen) an den Stand von 1940 angeschlossen werden, zum März 1991 war die Zahl auf 1534 Mitglieder (174 juristische und 1360 natürliche) angestiegen. Größere Werbemaßnahmen, z. B. durch Broschüren oder Kampagnen, erwog man immer wieder, stellte sie dann aber doch zurück. Es blieb im Wesentlichen bei Werbebriefen an Diplomandinnen und Diplomanden, an Promovierte, Assistentinnen und Assistenten, Professorinnen, Professoren und Unternehmen.

Der Bund der Freunde verstand sich als der einzige Alumniverband der Hochschule. Doch konnte er nur einen vergleichsweise kleinen Teil der Absolventinnen und Absolventen gewinnen. Von Anfang an hatte er Konkurrenz durch ähnliche Vereine an den gegenüber der Gesamthochschule sehr selbstbewussten Fakultäten. Beispielsweise ist der „Verband ehemaliger Weihenstephaner der Brauerabteilung e.V.“, ein Zusammenschluss von Absolventen des Brauwesens, mit Gründungsjahr 1898 älter als der Bund der Freunde. Vergeblich versuchte der Bund der Freunde nach Errichtung einer Fakultät für Medizin (1967) zu verhindern, dass am Klinikum rechts der Isar neue Alumni- und Fördervereine gegründet wurden. Doch war der Bund der Freunde stets die zentrale Anlaufstelle, wenn es galt, fakultätsübergreifend Spenden für die Hochschule einzuwerben und die Bande zwischen Wissenschaft und Wirtschaft enger zu knüpfen.

1949

1951

Das durch die Währungsreform stark geschrumpfte Vermögen konnte bis Ende Dezember 1949 auf 116.695,47 DM gebracht werden. Immer wieder freute sich der Bund über unerwartete Zuwendungen. So war der Geschäftsführende Gesellschafter des Schweinfurter Unternehmens Kugelfischer Georg Schäfer & Co., Georg Schäfer, von der Hochschultagung 1951 so beeindruckt, dass er dem Bund der Freunde spontan 25.000 DM spendete. 1952 verlieh ihm die Technische Hochschule München die Ehrenbürgerwürde.

Gemäß Satzung wurde der Bund der Freunde vom Vorstand geführt. Er bestand aus dem Vorsitzenden, dem stellv. Vorsitzenden (in Personalunion Rektor der TH München), dem Schriftführer, dem Schatzmeister und elf Beisitzern bzw. Beisitzerinnen, wovon sechs auf Vorschlag der Hochschulfakultäten ernannt wurden. Der Vorstand führte die Geschäfte des Bundes und entschied über die Bewilligung von Förderanträgen.

Dem vom Vorsitzenden geleiteten Vorstandsrat (früher Verwaltungsrat) gehörten mindestens 30 Personen an, davon wurden 15 auf Vorschlag der Hochschulfakultäten ernannt und die restlichen Mitglieder aus Firmen- und Institutionenvertretern gewählt. In der Regel lag die Mitgliederzahl bei rund 50. Die wichtigsten Aufgaben des Vorstandsrats waren die Wahl der Vorstandsmitglieder, die Erteilung von allgemeinen Weisungen an den Vorstand sowie der Beschluss über die Entnahme von Mitteln aus dem Bundesvermögen.

Der Vorsitzende des Bundes der Freunde, Dr. E.h. Otto Meyer, auf der Jahresfeier der TH München 1953, rechts der Professor für Technische Physik Heinz Maier-Leibnitz.



Die jährliche Mitgliederversammlung entlastete die Mitglieder des Vorstands und Vorstandsrats und wählte die nicht von der TH München nominierten Mitglieder des Vorstandsrats.

Für den Vorstandsrat konnten in den 1950er-Jahren namhafte externe Persönlichkeiten gewonnen werden. Viele davon hatten ihr Studium an der TH München absolviert.

1960er-Jahre *Herausragende Mitglieder des Vorstandsrates*

Siegfried Balke

Späterer Bundespost- und Bundesatomminister

Eugen Diesel

Ingenieur (Sohn des Erfinders des Dieselmotors und Alumnus der TH München Rudolf Diesel)

Otto Hammerbacher

Unternehmer (Maschinenfabrik Joh. Wilh. Spaeth, Nürnberg)

Dr. Hugo Henkel und Willy Manchot

Chemiker und Industrielle (beide Henkel AG)

Paul H. Mitterwallner

Industrieller (Krauss-Maffei)

Dr. Friedrich Noell

Geschäftsführender Gesellschafter (Noell GmbH)

Robert Pferdenges

Bankier und Politiker (Privatbank Sal. Oppenheim)

Robert Riemerschmid

Unternehmer (Riemerschmid-Gruppe)

Dr. Lothar Rohde

Elektroingenieur und Unternehmer (Rohde & Schwarz)

Dr. Otto Seeling

Industrieller (Deutsche Tafelglas)

Ernst von Siemens

Unternehmensführer (Siemens-Gesellschaften)

1960

Eine Richtlinie des Bundes der Freunde lautete, dass weder Studierende noch die Grundausstattung von Instituten gefördert werden, sondern ausschließlich die Forschungstätigkeit. Ein gängiges Bonmot besagte, der Bund der Freunde sei dabei „für die letzte Mark, die noch fehlte“ zuständig. Anstelle einer Bündelung auf wenige Großvorhaben wurden bewusst viele Projekte geringen Förderumfangs unterstützt, um in die Breite zu wirken. Auch achtete der Bund darauf, dass die Fakultäten entsprechend ihrer Größe in gleichem Umfang bedacht wurden. Dem Rektor wurde ein „Dispositionsfonds“ gewährt, der angesichts eines damals vom Staat strikt vorgegebenen Sach-Etats sehr hilfreich war. Darüber hinaus unterstützte der Bund die Hochschule als Ganzes, z. B. durch die Anschaffung von Büchern für die Hochschulbibliothek.

Zum 30.9.1960 war das Vermögen auf 1.797.258,70 DM gestiegen. Zwischen dem 30.9.1959 und dem 3.12.1960 konnten aus Spenden und Zinserträgen 569.763 DM Fördermittel ausbezahlt werden. Sie untergliederten sich in die folgenden Einzelposten:

Fakultät für Maschinenwesen und Elektrotechnik | 121.248,- DM

Fakultät für Allgemeine Wissenschaften | 107.990,- DM

Fakultät für Bauwesen | 106.433,- DM

Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau | 87.913,- DM

Bibliothek | 70.000,- DM

Sonstige | 52.962,- DM

Fakultät für Brauwesen | 13.377,- DM

Dispositionsfonds des Rektors | 5.000,- DM

Akademische Fliegergruppe München e. V. | 4.840,- DM

Zu den größten Einzelfördermaßnahmen im Umfang von 13.000 bis 15.000 DM zählten 1960/61 ein Trägerfrequenzverstärker für sechs Kanäle (Hydraulisches Institut), ein Zeiss-Photomikroskop, eine Auflichteinrichtung und eine Phasenkontrasteinrichtung (Institut für Baustoffkunde), ein Gerät zur Bestimmung der Leitfähigkeit von Stoffen (Materialprüfungsamt) sowie eine Tal- und Stromübergangsausrüstung der Firma Zeiss (Institut für Geodäsie). Die meisten Fördersummen waren aber viel bescheidener. In diesem Zeitraum bezuschusste der Bund auch die Ausstattung des Rektorats- und Senatszimmers. Doch keine Regel ohne Ausnahme: Der Bund der Freunde förderte mit der Akademischen Fliegergruppe München e. V. eine studentische Gruppe; die Studierenden des Maschinenwesens bauen und fliegen Segelflugzeuge.



Die vom Bund finanzierten Neuanschaffungen der Bibliothek wurden mit einem Bund der Freunde-ExLibris gekennzeichnet.

Der Bund der Freunde war immer zuständig „für die letzte Mark, die noch fehlte.“

Im Jahr 1965 stiftete die BASF den bisher größten Einzelbetrag in Höhe von mehr als 300.000 DM. Ein Jahr später folgte die MAN mit 145.000 DM.

Unterstützung für den Kauf von Rechnern war eine typische Fördermaßnahme im Zeitraum 1955–1990, denn für Forschungsvorhaben wurden immer schnellere Rechner gebraucht und das Kultusministerium erkannte deren Notwendigkeit häufig nicht oder nur verspätet. So erhielt der Lehrstuhl für Hochbaustatik, Stahlbeton-, Stahl- und Holzbauten 1955 einen Zuschuss von 3.650 DM für den Kauf eines für seine Forschungen unerlässlichen „Rechenautomats“. Lange weigerte sich das Kultusministerium auch, den Lehrstühlen Rechner für Schreibzwecke zugestehen und hielt mechanische Schreibmaschinen für ausreichend. Der Bund der Freunde unterstützte auch in dieser Hinsicht.

Verfahren für die Mittelbewilligung

Das Verfahren für die Mittelbewilligung lief folgendermaßen ab:

Anträge waren an den Rektor zu richten, der sie an den zuständigen Dekan zur Begutachtung weiterleitete. Nach Rücklauf leitete sie der Rektor, ergänzt durch seine eigene Stellungnahme, an den Bund der Freunde weiter. Nach Stellungnahmen der Vorstandsmitglieder entschied der Vorstand über eine Bewilligung. Nach der Befürwortung des Ansuchens erhielt dann die Antragstellerin, der Antragsteller mit dem Bewilligungsformular des Bundes der Freunde über den Schatzmeister einen Scheck der Bayerischen Vereinsbank. Ab 1959 wurden die Zuschüsse nicht mehr an die Amtskasse der TH München überwiesen, sondern selbst verwaltet und verausgabt.

Heute können Förderanträge direkt an den Bund der Freunde gestellt werden.

ab 1957 Förderung der Jahrbücher der Hochschule

Zum Jahr 1957 wurde die Publikation der „Wissenschaftlichen Vorträge“ des Bundes der Freunde eingestellt. Stattdessen wurden sie zusammen mit dem Jahresbericht im neuen „Jahrbuch der Technischen Hochschule München“ veröffentlicht, das vom Bund der Freunde mit einer jährlichen Zuwendung von rund 20.000 bis 25.000 DM unterstützt wurde. Seine Publikation endete mit der Ausgabe von 1997, da der Umfang stetig zunahm und das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht mehr stimmte. Dem Bund der Freunde ging damit freilich sein Sprachrohr verloren.

Satzungsänderung 1961 Ehrenvorsitzender, Ehrenmitglied

Mit Satzungsänderung vom 23. November 1961 wurde eingeführt, dass die Mitgliederversammlung die Auszeichnungen *Ehrenvorsitzender* und *Ehrenmitglied* für besondere Verdienste vergeben konnte. Wie oben ausgeführt, waren solche Ehrungen aber bereits vergeben worden, ohne dass die Satzung dies vorsah.

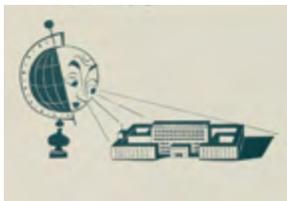
Ein Blick in das Verzeichnis der Mitglieder des Jahres 1961 zeigt, dass diese überwiegend in Bayern zuhause waren. Manche hatten eine berufliche Tätigkeit in anderen Bundesländern gefunden, ein gutes Dutzend im Ausland: vier Mitglieder in den USA, drei in Luxemburg, zwei in der Schweiz, je eines in Algerien, Argentinien, Indien, Indonesien, Kongo-Léopoldville, den Niederlanden, Pakistan und Spanien.

In den 1960ern bürgerte es sich ein, dass Preisverleihungen der Fakultäten durch den Bund der Freunde gefördert wurden. Es waren Vorläufer der späteren Promotions- und Habilitationspreise des Bundes.

1961



Werbeschrift des Bundes der Freunde aus den 1950er-Jahren in Reimform mit einem Spendenaufruf.



Dr. E.h. Ernst von Siemens

1903–1990

Vorstandsvorsitz des

Bundes der Freunde 1961–1971

1952 Ehrensenator

1954 Ehrendoktor

Im Jahr 1961 löste Dr. E.h. Ernst von Siemens (1903–1990) Dr. Otto Meyer als Vorsitzender ab, diesem wurde die Würde eines Ehrenvorsitzenden verliehen. Ernst von Siemens hatte

wie sein Vater Carl Friedrich an der TH München studiert, und zwar Physik. 1929 war er in die Familienfirma eingetreten und 1945 mit der Verlagerung des Firmensitzes nach Bayern beauftragt worden. 1949 war er Vorsitzender des Vorstands der Siemens & Halske AG geworden, seit 1956 leitete er die Aufsichtsräte beider Stammgesellschaften. Er gab maßgebliche Impulse für den Wiederaufbau des Konzerns nach dem Zweiten Weltkrieg, den Ausbau des Auslandsgeschäfts, den Einstieg in die Datenverarbeitung und die Zusammenfassung der Stammgesellschaften zur Siemens AG. Verdient machte sich der jüngste Enkel des Firmengründers Werner von Siemens auch als großzügiger Mäzen bei der Förderung der Künste und der Wissenschaften. Von der TH München wurde er 1952 mit der Ehrensenatorwürde, von ihrer Fakultät für Allgemeine Wissenschaften 1954 mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Mitgliederversammlungen inklusive Festvortrag und großzügiger Bewirtung

In seiner Amtszeit bürgerte es sich ein, dass die Mitgliederversammlungen inklusive Festvortrag und großzügiger Bewirtung in den Firmenräumen des Vorsitzenden abgehalten werden. Diese Tradition hat bis heute Bestand, ebenso die einmal pro Jahr stattfindende Einladung der Mitglieder durch eine Fakultät der Hochschule.

1967

Studentische Protestjahre

Die studentischen Protestjahre der Endsechziger gingen auch am Bund der Freunde nicht spurlos vorüber. Im August 1967 ergänzte der Wacker-Konzern seine Spende mit einem Wunsch:

„Wir geben fernerhin bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß Ausschreitungen, Demonstrationen o.ä., wie sie in anderen Städten eingedrungen sind, in München nicht stattfinden. Wir hoffen vielmehr, daß die Studentenschaft der TH München durch entsprechende Aufgabenstellung und zeitgemäße, aber straffe Führung in Dozentenschaft und Studentenschaft auf das eigentliche Ziel ernster Ausbildung und Erziehung zur Pflichterfüllung angehalten wird.“⁶

Der liberal gesinnte Rektor der TH München und Stellv. Vorsitzender des Bundes Gerd Albers antwortete:

„Was weiter das Problem der studentischen Demonstrationen angeht, so teile ich zwar Ihre Hoffnungen, kann aber andererseits nicht verschweigen, daß es sich hier um eine Problematik handelt, die tief mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Situation in der Bundesrepublik – und anderswo – verknüpft ist. Die Schwierigkeiten liegen also tiefer, als daß sie allein durch die von Ihnen erwähnten Mittel – so wichtig diese sind – behoben werden können [...]“⁷



Prof. Dr. Gerd Albers

1919 – 2015

Rektor der TH München und Stellvertr.

Vorsitzender des Bundes der Freunde
1965 – 1968

100-jähriges Hochschuljubiläum 1968

Für das 100-jährige Hochschuljubiläum im Jahr 1968 unternahm der Bund einen Spendenaufruf für „Bausteine“ zugunsten der Forschung wie auch zugunsten der Aufstockung des Verwaltungstrakts und der Einrichtung der neuen Bibliothek. Bis zum 15. September 1967 kamen Spenden und Spendenzusagen in Höhe von 515.000 DM zustande.

Namensänderung 1970

„Bund der Freunde der Technischen Universität München e. V.“

Mit der Erhebung der TH München zur Universität änderte sich 1970 der Vereinsname in „Bund der Freunde der Technischen Universität München e. V.“. Zwei Jahre später feierte der Verein sein 50jähriges Jubiläum. Mit Stolz verkündete er, dass von Juni 1948 bis September 1971 rund sechs Mio. DM Fördergelder ausbezahlt und über 1000 wissenschaftliche Vorhaben gefördert worden waren.

Welche Firmen damals besonders aktiv waren, zeigt sich bei den Mehrfachmitgliedschaften im Vorstandsrat (1973): Agfa-Gevaert, Bayerische Vereinsbank, Kugelfischer und MAN je zwei Mitglieder, der Wacker-Konzern drei, die Siemens AG gar vier Mitglieder. Seine Stärke gewann der Bund der Freunde aber auch aus den zahlreichen mittelständischen bayerischen Firmen, die seine Tätigkeit tatkräftig und jahrzehntelang unterstützten.

⁶ TUM-Registratur, I, 22, Bd. 4, 1965–1972, Wacker-Werke an Bund der Freunde, München, 23.8.1967

⁷ TUM-Registratur, I, 22, Bd. 4, Rektor Gerd Albers an Wacker-Werke, München, 18.9.1967



100-jähriges Hochschuljubiläum im Jahr 1968

1971

Dr.-Ing. E.h. Heinz Noris
1909–1991
Vorstandsvorsitz des
Bundes der Freunde
1971–1987
1973 Ehrensenatorwürde
1974 Ehrendoktorwürde



Dr.-Ing. E.h. Heinz Noris (1909–1991) trat im Jahr 1971 an die Stelle von Ernst von Siemens als Vorstandsvorsitzender, dieser wurde zum Ehrevorsitzenden ernannt. Die Ernennung war ein Signal, denn die bayerische Bauindustrie ist traditionell eine großzügige Unterstützerin des Bundes. Dr. Noris hatte 1936 an der Technischen Hochschule München das Architektendiplom erworben. 1939 war er in die familieneigene Baufirma Held & Francke Bau AG in München eingetreten und war von 1956–74 ordentliches Vorstandsmitglied, danach Aufsichtsratsvorsitzender. Von 1959–79 amtierte er als Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbands, von 1963–71 als Präsident der Industrie- und Handelskammer München und Oberbayern. Die TUM zeichnete ihn 1973 mit der Ehrensenatorwürde, ihre Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen 1974 mit der Ehrendoktorwürde aus. Mit Umsicht, menschlicher Wärme und Humor leitete er den Bund der Freunde 16 Jahre lang.

Förderung der Universitätszeitschrift „TUM-Mitteilungen“

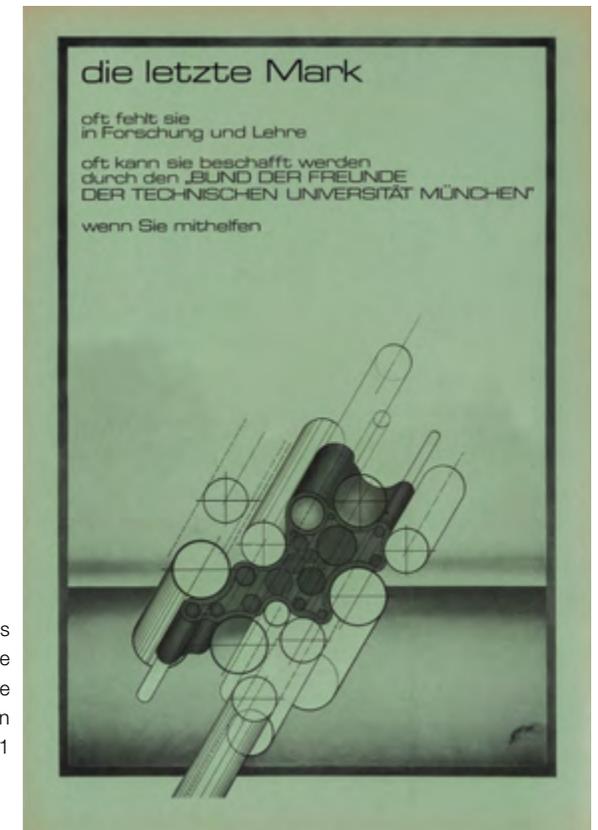
Im Jahr 1971 rief die TUM eine Zeitschrift ins Leben, die „TUM-Mitteilungen“ (heute „TUMcampus“). Da der Staat für akademische Kommunikation noch wenig Verständnis hatte – eine Universität sollte ausschließlich durch ihre Forschungsleistungen überzeugen –, unterstützte der Bund der Freunde das Erscheinen bis in die 2000er-Jahre mit einem namhaften Beitrag. Der Untertitel des Magazins lautet: „für Studierende, Mitarbeiter, Freunde“ – denn eine Ausgabe geht bis heute an jedes Mitglied des Bundes, sie ist damit eine wichtige Klammer zwischen Ehemaligen und der Hochschule.

Mitte der 1970er-Jahre nahm der Bund der Freunde Kontakt zu weiteren Universitätsgesellschaften in Bayern auf. Dabei zeigte sich, dass sich die Ziele teilweise unterschieden. Während der Bund der Freunde der TUM vor allem Forschungsprojekte unterstützte, förderten andere Vereine Studierende oder auch die Verbindung der Stadt mit der Universität. Kontakte werden bis heute gepflegt, der Bund der Freunde ist dem Dachverband der Fördervereine und Freundesgesellschaften aber nicht beigetreten.

Im Gefolge von Ölkrisen und Rezessionen ging das Spendenaufkommen ab Mitte der 1970er-Jahre zurück. Manche Firmen und Einzelmitglieder traten aus. Doch konnte dieser Trend in den 1980er-Jahren wieder umgekehrt werden.

Die 1976 an der TUM eingeführte Präsidialverfassung ermöglichte dem Präsidenten längere Amtszeiten als dem in der Regel zwei Jahre amtierenden Rektor. Damit stieg der Einfluss des Präsidenten der TUM als Stellvertreter ex officio im Bund der Freunde.

Anzeige des
Bundes der Freunde
auf der Rückseite
der TUM-Mitteilungen
Februar 1981





Die ersten Promotionspreise wurden durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Heinz Noris 1979 im Namen des Bund der Freunde überreicht, hier mit Preisträger Dr. Winfried Nerdinger.



Promotionspreisträgerinnen und Preisträger des Bundes der Freunde beim Empfang des Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang Wild (Mitte) nach der Akademischen Jahresfeier 1982:
(li. na. re.) Dr. Susanne Hailer, Dr. Ralf Günther Berger, Dr. Karl Stangl, Dr. Gertrude Krombholz, Dr. Karl-August Steinhauser, Dr. Wolfram Ziegler

Promotions- und Habilitationspreise 1979

Dr. Noris und dem Präsidenten der TUM Prof. Dr. Ulrich Grigull lag die akademische Nachwuchsförderung besonders am Herzen. Erstmals 1979 wurden die von ihnen initiierten Promotions- und Habilitationspreise in Würdigung der Leistungen der jungen Generation anlässlich der Jahresfeier der TUM verliehen. Die ersten Preisträger waren:

Dipl.-Ing. Rainer Hawranek

Optimierung von Sicherheitsnachweisen mit besonderem Bezug auf den Tragsicherheitsnachweis von Stützen aus Formstahl

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen

Dr. phil. habil. Reinhard Kleinknecht

Grundlagen der modernen Definitionstheorie

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Dipl.-Ing. Winfried Nerdinger

Rudolf Belling und die Kunstströmungen in Berlin 1918–1923: mit einer Rekonstruktion des Goldstein-Brunnens

Fakultät für Architektur

Dipl.-Math. Hans Joachim Oberle

Numerische Behandlung singulärer Steuerungen mit der Mehrzielmethode am Beispiel der Klimatisierung von Sonnenhäusern

Fakultät für Mathematik

Dipl.-Geol. Hans Herbert Scholz

Paläontologie, Aufbau und Verbreitung der Bioherme und Biostrome im Allgäuer Schrattenkalk – Helvetikum, Unterkreide

Fakultät für Chemie

Dipl.-Phys. Gerd Venzl

Theorie exothermer dreiatomiger Austauschreaktionen

Fakultät für Physik

1979

1987

Eberhard von Kuenheim wird Vorstandsvorsitzender

Im Jahr 1987 konnte der Bund der Freunde mit dem Vorstandsvorsitzenden der BMW AG, Dr. E.h. Eberhard von Kuenheim (geb. 1928), einen der hochrangigsten deutschen Industriellen als Vorsitzenden gewinnen. Der umfassend gebildete Unternehmensführer war der letzte Patriarch an der Spitze des Bundes. In Ostpreußen geboren, hatte von Kuenheim den Grad eines Diplom-Ingenieurs im Maschinenwesen an der TH Stuttgart erworben. Das Studium hatte er sich als Werkstudent bei Bosch am Fließband verdient. 1965 hatte er begonnen, für die Quandt-Gruppe zu arbeiten. Im Januar 1970 war er bei der BMW AG jüngster Vorstandsvorsitzender der deutschen Großindustrie geworden, er bekleidete diese Position bis 1993. Es gelang ihm, den Konzern von einem handwerklich geprägten Unternehmen mit begrenzten Marktanteilen in ein erfolgreiches, technologisch führendes Weltunternehmen mit moderner Unternehmenskultur zu verwandeln. Er trieb die Internationalisierung des Konzerns voran und steigerte den Umsatz von 1 Mrd. DM auf rund 30 Mrd. DM. Von 1993 bis 1999 leitete Dr. von Kuenheim den Aufsichtsrat der BMW AG. Bei seinem Ausscheiden gründete er die Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG.

1989

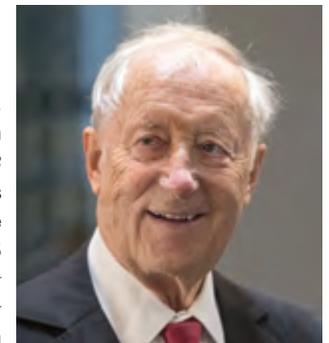
Persönliche Spendenaktion zum 60. Geburtstag

Als Bundesvorsitzendem gelang es von Kuenheim immer wieder, Firmen zu großzügigen Spenden zu motivieren. Zu seinem 60. Geburtstag im Jahr 1989 startete er eine persönliche Spendenaktion, die rund 83.000 DM erbrachte. Seine Devise lautete: „Gemeinsam die großen Probleme der Zukunft lösen“. Die Förderung aussichtsreicher Forschungsprojekte war ihm sehr wichtig, weswegen er mit intensiver Vorbereitung und großer Sorgfalt die von der Hochschulleitung empfohlenen Anträge prüfte und nicht selten zur erneuten Stellungnahme zurücksandte.

„Wir brauchen die Impulse der Wissenschaft, auch ihre Kritik am jeweils Bestehenden.“

Wissenschaft ist das ständige Infragestellen selbst der scheinbar gesicherten Erkenntnisstände. Diese Haltung schafft Unrast und Aufbruch; und dies gilt auch für uns. Auch wir müssen unsere jeweiligen Positionen, die Marktpositionen in Frage stellen, bevor ein Konkurrent uns überrascht und überrollt. Wir brauchen sodann den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, um – der Wissenschaftler würde sagen: um ein neues Stück Wahrheit zu finden; wir würden sagen: um ein bestimmtes Problem, eine bestimmte Aufgabe zu lösen.“⁸

Senator E.h. Dr. E.h.
Eberhard von Kuenheim
geb. 1928
Vorstandsvorsitz des
Bundes der Freunde
1987–1995
1982 Ehrensenator
1988 Ehrendoktor
2008 Goldener Ehrenring



⁸ Eberhard von Kuenheim: Gemeinsam die großen Probleme der Zukunft lösen. In: TUM-Mitteilungen 2 (1988/89), S. 15



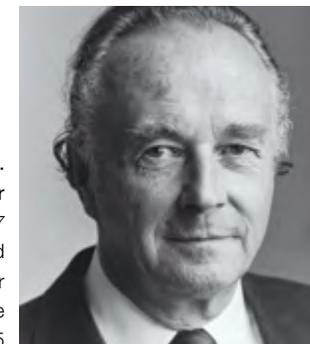
Jedes Jahr werden die Mitglieder des Bundes der Freunde an die TUM eingeladen zu Instituts-, Fakultäts- und Schoolbesuchen. Im Herbst 1980 war der Bund der Freunde in Pasing bei den Bauingenieuren zu Gast (links), 1984 gab es einen Einblick in die Forschungsaktivitäten am Physik-Department.

Die vom Bund der Freunde begünstigte Nähe zwischen BMW und TUM trug zur Intensivierung der Kooperationen bei. Mitte der 1980er-Jahre initiierte von Kuenheim einen Rahmenvertrag zwischen der BMW AG und der TUM für eine vertiefte Zusammenarbeit. Beispielsweise baute der Ordinarius für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften Joachim Milberg mit Hilfe umfangreicher BMW-Drittmittel sein Institut zum größten der TUM mit über 100 Mitarbeitenden aus und gründete 1984 das Forschungszentrum Dornach. 1993 wechselte er von der Hochschule zur BMW AG und löste von Kuenheim als Vorstandsvorsitzenden ab.

Anfang der 1990er-Jahre bot von Kuenheim dem Präsidenten der TUM Otto Meitinger an, das Gebäude der nach Garching zu verlagernden Maschinenbaufakultät zeitnah von der BMW AG als Bauherr errichten zu lassen. Durch den Verzicht auf das „Roncalli-Gelände“ in der Maxvorstadt, das der Stadt für weitere Museumsbauten überlassen wurde, war ein Schnellumzug nach Garching notwendig. Nach nur drei Jahren wurde das von der BMW AG mit 30 Mio. DM bezuschusste Fakultätsgebäude im April 1997 übergeben. Heute trägt es den Namen „Eberhard-von-Kuenheim-Bau“. Der Präsident der TUM, Wolfgang A. Herrmann, würdigte im Jahr 2013 Eberhard von Kuenheim zu seinem 85. Geburtstag als „Vorbild an denkerischer Klarheit, kritischer Urteilskraft und menschlicher Größe“⁹. In Würdigung seiner herausragenden Verdienste ernannte ihn die TUM zum Ehrensensator (1982), zum Ehrendoktor (1988) und zum Träger des Goldenen Ehrenringes (2008).

Unter dem von 1987 bis 1995 amtierenden Präsidenten der TUM Prof. Dr.-Ing. Otto Meitinger öffnete sich die Hochschule in Richtung der Warschauer-Pakt-Staaten und begründete Kooperationen mit dortigen Universitäten. Auch unterstützte die TUM die deutsche Einigung. So stellte sich der Ordinarius der TUM für Allgemeine und Industrielle Betriebswirtschaftslehre Ralf Reichwald von 1991 bis 1993 der TU Bergakademie Freiberg in Sachsen zur Verfügung, um dort als Gründungsdekan eine Fakultät für Wirtschaftswissenschaften aufzubauen. Der Bund der Freunde leistete in dieser historischen Stunde seinen Beitrag zur deutschen Einheit und förderte dieses Projekt finanziell, nachdem hierfür ein gangbarer Weg gefunden worden war.

Präsident Otto Meitinger initiierte erstmals eine Corporate Identity der TUM. Nicht nur der Bund der Freunde, sondern auch die BMW-Werbeabteilung unterstützten diese Maßnahme (letztere in Form von kostenlosen Arbeitsstunden). Es wurden ein blau-weißes gemeinsames Erscheinungsbild geschaffen, ein Logo für die TUM entwickelt sowie Veröffentlichungen wie die TUM-Mitteilungen professionalisiert.



Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c.
Otto Meitinger
1927–2017
Präsident der TUM und
Stellvertr. Vorsitzender
des Bundes der Freunde
1987–1995



1993 ließ Präsident Otto Meitinger das einprägsame TUM-Logo in der neuen Kennfarbe Blau entwerfen.

9 Zit. nach TUM-Ehrensensator Eberhard von Kuenheim wird 85 Jahre. TUM-Pressemitteilung, 1.10.2013, <https://www.tum.de/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/details/31056> (Zugriff 25.4.2022)

PD Dr. phil. habil. Monika Siegrist

Was wussten Sie vor der Preisverleihung von der Arbeit des Bundes der Freunde?

Den Promotionspreis des Bundes der Freunde erhielt ich bereits im Jahr 2004. Damals waren mir detaillierte Inhalte der Arbeit des Bundes der Freunde noch nicht bekannt, was sich mit dieser Auszeichnung änderte. Seit 2004 verfolge ich die Arbeit und die verschiedenen Aktivitäten regelmäßig mit großem Interesse. Ich bin beeindruckt von den vielfältigen Veranstaltungen und Vortragsreihen und der regelmäßigen Förderung der Wissenschaft in ihren vielen Bereichen und Facetten.

Womit befasste sich Ihre Dissertation?

In der Dissertation wurden die Effekte von drei verschiedenen Trainingsformen in der Prävention der Osteoporose bei postmenopausalen Frauen über den Verlauf eines Jahres untersucht. Es zeigte sich, dass vor allem ein regelmäßiges Krafttraining an Geräten positive Effekte auf Muskulatur und Knochen der Frauen hatte. Die körperliche Leistungsfähigkeit konnte besonders durch das regelmäßige Krafttraining und durch eine regelmäßige Wirbelsäulengymnastik verbessert werden.

Wie hat Sie der Promotionspreis in Ihrer weiteren Karriere unterstützt?

Der Promotionspreis stellt eine hohe Wertschätzung der wissenschaftlichen Arbeit dar

und entsprechend groß war meine Freude über diese Auszeichnung. Aufgrund der Berichterstattung über die Preisverleihung auf verschiedenen Kanälen hat der Promotionspreis mit dazu beigetragen, dass sich das Krafttraining als wichtige Trainingsform in der Prävention der Osteoporose in Deutschland weiter etabliert hat. Auch die Vernetzung mit anderen Forschungsgruppen sowie die Weiterentwicklung des Forschungsthemas wurden dadurch unterstützt. So konnten nachfolgend Studien zur Sturzprävention oder zur Förderung der Mobilität im Alter durchgeführt werden. Aktuell findet eine weitere große Studie zur Überprüfung der Effekte eines multimodalen Kraft-, Koordinations- und Ausdauertrainings bei Bewohnerinnen und Bewohnern in 20 Senioreneinrichtungen in und um München statt.

Womit befasst sich Ihre Habilitationschrift?

Den zweiten großen und umfassenden Forschungsschwerpunkt in meiner wissenschaftlichen Karriere, und eine persönliche Herzensangelegenheit, stellt die Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter dar. Hierzu wird seit dem Jahr 2006 das von mir entwickelte Gesundheitsförderungsprogramm „JuvenTUM – Kinder und Jugendliche als Gesundheitsexperten“ durchgeführt, das

PD Dr. phil. habil. Monika Siegrist ist Leiterin Sportwissenschaft am Lehrstuhl für Präventive und Rehabilitative Sportmedizin am Klinikum rechts der Isar der TUM. Sie erhielt 2004 den Promotionspreis des Bundes der Freunde und wurde 2020 mit dem Habilitationspreis ausgezeichnet.



sich an Schülerinnen und Schüler in Grund-, Mittel- und Realschulen richtet. Die wissenschaftliche Evaluation des Programms wurde mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege in 23 Schulen mit über 1500 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Der Rollout des Programms, der seit 2014 im Großraum Dingolfing umgesetzt wird, erfolgt in Kooperation mit der BMW-BKK. Die Weiterentwicklung von Therapieangeboten für Kinder mit Übergewicht und Adipositas stellt einen weiteren Schwerpunkt meiner Forschungstätigkeit im Rahmen der Habilitation dar. Im Mittelpunkt steht die Erforschung von Prädiktoren eines langfristigen Therapieerfolgs von Kindern mit Übergewicht und Adipositas nach einer stationären Adipositas-Therapie. Auch hierzu wird seit dem Jahr 2006 eine große Studie mit über 1400 Kindern und einem 10-jährigen Follow-up durchgeführt, um zu evaluieren, inwieweit eine genetische Prädisposition und Lebensstilfaktoren für einen langfristigen Therapieerfolg verantwortlich sind.

Was wird Ihnen der Habilitationspreis ermöglichen?

Der Habilitationspreis bedeutet erneut eine sehr hohe Anerkennung für meine wissenschaftliche Tätigkeit in den vergangenen

Jahren. Zudem unterstreicht er die Relevanz des Themas „Kindergesundheit“. Gerade in den letzten zwei Jahren hat die Gesundheitsförderung von Kindern nochmals an Bedeutung gewonnen, da sich die Maßnahmen der Corona-Pandemie negativ auf die Gesundheit vieler Kinder auswirken. Ich denke, dass durch den Habilitationspreis meine Forschungsaktivitäten in diesem Bereich maßgeblich unterstützt und die Entwicklung neuer Forschungsansätze sowie die Anbahnung von weiteren Kooperationen gefördert werden.

Wie bewerten Sie die Arbeit des Bundes der Freunde und was versprechen Sie sich von ihm für die Zukunft?

Ich habe großen Respekt vor der exzellenten Arbeit des Bundes der Freunde. Die Fördermöglichkeiten und die wissenschaftliche Anerkennung durch die jährlichen Promotions- und Habilitationspreise stellen eine große Unterstützung und einen wichtigen Ansporn für uns Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dar. Durch die Vernetzung von Forscherinnen und Forschern, Ehemaligen und Gönnern der TUM zu einem „Bund der Freunde“ wurde eine wichtige Institution innerhalb der TUM geschaffen. Entsprechend weiß ich es sehr zu schätzen, dass meine Forschung sowohl mit dem Promotions- als auch Habilitationspreis gewürdigt wurde.

Inhaltliche Umorientierung

ab den 1990er-Jahren

Zwischenzeitlich zur Tradition geworden:
die Adventskonzerte der TUM.
2010 von Präsident Wolfgang A.
Herrmann initiiert, wurden sie von Beginn
an vom Bund der Freunde gefördert.

Die Aufnahme zeigt das Konzert
zum Auftakt des Festjahres zum
150. Gründungsjubiläum der TUM.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang A. Herrmann
geb. 1948

Präsident der TUM und Stellvertr. Vorsitzender
des Bundes der Freunde 1995–2019
TUM Emeritus of Excellence



Neben Forschungsprojekten auch die Lehre fördern

1990

In den 1990er-Jahren wurde deutlich, dass der Bund der Freunde zwar seine satzungsgemäßen Aufgaben bewältigte, jedoch reformbedürftig war. So hatte es sich eingespielt, dass die Professorinnen und Professoren jedes Jahr Folgeanträge stellten und mit einem gewissen Automatismus bedient wurden. Ein Wettbewerb fand nur unzureichend statt.

Die erklärte Politik des Vereins, viele kleinere Projekte zu fördern, minderte seine Wahrnehmung. Auf bezuschussten Geräten verwiesen zwar kleine Etiketten, in gestifteten Büchern Exlibris-Aufkleber auf den Bund der Freunde, doch waren seine Aktivitäten vielen Hochschulangehörigen kaum bekannt. In den TUM-Mitteilungen war über seine Tätigkeit selten etwas zu lesen, obwohl der Bund ihr Erscheinen jährlich finanziell unterstützte. Am ehesten sorgten Dissertations- und Habilitationspreise des Bundes für Sichtbarkeit.

Der Ordinarius für Anorganische Chemie Professor Wolfgang A. Herrmann hatte schon Anfang der 1990er-Jahre als Vorstandsbeisitzer dem Bund den Vorschlag gemacht, neben Forschungsprojekten auch die Lehre zu fördern. Mit Unterstützung des aufgeschlossenen Vorsitzenden Dr. von Kuenheim konnte er eine Anschubfinanzierung für sein Vorhaben erreichen, dem zahlreiche Dekane wie auch der Haushaltsausschuss ablehnend gegenüberstanden waren. Das erfolgreiche Projekt entwickelte sich in mehreren Stufen weiter zur heutigen Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung „ProLehre – Medien und Didaktik“.

Als Professor Herrmann 1995 zum Präsident der TUM gewählt wurde, setzte er die Reform des Bundes in Kooperation mit den jeweiligen Vorsitzenden um. Nach dem Ausscheiden von Dr. von Kuenheim im Jahr 1995, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, wurde der Bund kurzzeitig von Professor Dr. Johannes Kohl geleitet. Er hatte an der Ludwig-Maximilians-Universität München Chemie studiert und war 1964 beim späteren Nobelpreisträger und Professor der TH München Ernst Otto Fischer promoviert worden. Mit 28 Jahren war er in das Consortium für elektrochemische Industrie, die zentrale Wacker-Forschungsstätte, eingetreten, 1985 in die Geschäftsleitung der Wacker-Chemie GmbH berufen worden und 1988 zu deren Sprecher aufgestiegen. Die TUM hatte ihn 1991 mit der Ehrensensatorwürde ausgezeichnet, die Ludwig-Maximilians-Universität München 1994 zum Honorarprofessor für Chemie ernannt. Professor Kohl füllte seine Rolle beim Bund der Freunde nur kurze Zeit aus, weil er die Wacker-Chemie überraschend Ende 1996 verließ.

Senator E.h.
Prof. Dr. Johannes Kohl
geb. 1938
Vorstandsvorsitz des
Bundes der Freunde 1995–1996
1990 Ehrensensatorwürde



Anschubfinanzierung

Fakultätsneubau für Mathematik und Informatik



Ein Beispiel für die Praxis der Anschubfinanzierung war der Fakultätsneubau für Mathematik und Informatik: Der Bund der Freunde stellte für das 2002 eröffnete Gebäude einen Zuschuss von 100.000 DM zur Verfügung und beschleunigte damit die Umsetzung des Bauvorhabens.

1996

Dr. Otto Majewski

geb. 1943

Vorstandsvorsitz des Bundes der Freunde

1996 bis 2002

2002 Karl Max von Bauernfeind-Medaille

2006 Ehrenbürgerwürde



Von 1996 bis 2002 amtierte Dr. Otto Majewski als Vorsitzender, er hatte das Jurastudium an der Universität München 1969 mit der Promotion abgeschlossen. Ab 1971 hatte er hohe Ämter in Bayerischen Staatsministerien bekleidet. 1988 war er in die Wirtschaft gewechselt und in den Vorstand der Bayernwerk AG berufen worden. Nach erfolgter Fusion ging er 2001 als Stellv. Vorstandsvorsitzender der E.ON in den Ruhestand. In Personalunion übernahm Dr. Majewski auch den Vorsitz des 1999 gegründeten Karl Max von Bauernfeind-Vereins der TUM und wurde 2002 mit der Karl Max von Bauernfeind-Medaille, 2006 mit der Ehrenbürgerwürde der TUM ausgezeichnet.

Sowohl Professor Kohl wie Dr. Majewski zeigten sich gegenüber der von Präsident Herrmann betriebenen inhaltlichen Umorientierung des Bundes der Freunde aufgeschlossen:

Konzentration auf eine kleinere Zahl von öffentlichkeitswirksamen Forschungsprojekten mit höheren Fördersummen

insbesondere solche des wissenschaftlichen Nachwuchses

Förderung guter Lehre

Anschubfinanzierung für hochschulweite Zukunftsprojekte

was die Chancen für eine Weiterfinanzierung durch den Staat oder andere Geber erhöhte

Förderung des Zusammenhalts der Universität

z. B. Ferienakademien, neu gestiftete Hochschulpreise

Förderung von Studierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses

Doktoranden, Habilitandinnen, junge Professoren,

z. B. Übernahme von Reisekosten und Gewährung von Beihilfen

Maßnahmen zugunsten der Sichtbarkeit des Bundes der Freunde

Bund der Freunde feiert 75-jähriges Jubiläum

Im Dezember 1997 feierte der Bund der Freunde sein 75-jähriges Jubiläum. In diesem Jahr wurden erstmals höher dotierte, größere Forschungsprojekte unterstützt:

Untersuchung keltischer Kulturen in Mitteleuropa mit naturwissenschaftlichen Methoden

Dr. Ursel Wagner

Fakultät für Physik I | 60.000 DM

Herstellung von super-hochfestem Beton

Dr. Robert Schmiedmayer

Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen | 80.000 DM

Untersuchungen der Einsatzmöglichkeit von thermotropen Flüssigkeitskristallen zur Temperatur- und Druckindikation bei der Hochdruckbehandlung von Lebensmitteln

Dipl.-Ing. Michael Pehl

Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt | 70.000 DM

Im Dezember 2003 wurde der Betrag für solche Förderprojekte auf 175.000 Euro erhöht. Zahlreiche spannende Themen wurden im Zeitraum 1998 – 2010 gefördert, wie z. B. Die Effektivität von Talsperren zur Grundwasseranreicherung in ariden Gebieten und die Entwicklung von Bewirtschaftungsstrategien zur Optimierung der Grundwasseranreicherung | Entwicklung von Computer Vision Methoden zum automatisierten Verkehrsmonitoring in urbanen Räumen mittels hochauflösender Satellitendaten | Verbesserung von Hochleistungssportgeräten am Beispiel des Olympiabobs von Christoph Langen 2002 | Entwicklung und Produktion eines E-Mobility-Prototypen | Minimale Raumstrukturen in der Architektur | Theoretische Untersuchung des Super-Treibhausgases SF₅CF₃ | Identifizierung von vom plötzlichen Herztod bedrohten Postinfarktpatienten | Vorhersage der Alzheimer-Demenz durch lösliche Amyloid-Vorläufer-Proteine im Liquorraum des Zentralen Nervensystems | Lehr-Lern-Prozesse in der Steuerungstechnik.



Bund der Freunde der
Technischen Universität München e.V.

Das 2009 eingeführte neue
Bund der Freunde-Logo.

Zur Förderung der TUM Corporate Identity wurden erste Maßnahmen umgesetzt, wie z.B. an Erstsemester verteilte blau-weiße Regenjacken mit den Logos der TUM und des Bundes der Freunde. Sehr erfolgreich waren die ab 2004 mit rund 15.000 bis 30.000 Euro jährlich geförderten Ferienakademien der TUM für Studierende, bei denen das Miteinander von Lehrenden und Lernenden gefördert wird. Nach 87 Jahren erhielt der Bund der Freunde 2009 ein neues Logo, das ihn als Teil der TUM-Familie erkennbar machte.

Förderung von Studierenden

Erstmals wurden nun auch Studierende gefördert, was zuvor nicht praktiziert worden war. Dabei hatte bereits das Gründungsprogramm des Bundes der Freunde von 1922 auch die Förderung von Studierenden vorgesehen („Unterstützung von besonders befähigten Studierenden“), er hatte sich dann aber auf die Förderung von Institutsforschung konzentriert. Neben Programmen für leistungsstarke Kandidatinnen und Kandidaten begründete der Bund nun auch eine „Schnelle Hilfe“ für Kleinanträge, die tendenziell in die Breite wirkte.

Förderung der Ferienakademie im Sarntal durch den Bund der Freunde



2003 gab es die erste offiziell mit dem TUM-Logo gebrandete Bekleidung: Regenjacken für Erstsemester. Finanziert vom Bund der Freunde trugen sie außer dem TUM-Logo auf der linken Brustseite auch den Bund der Freunde-Schriftzug.

Ehrungen für langjährige Mitglieder mit der TUM-Ehrennadel

Die Devise „Tue Gutes und rede nicht darüber“ galt nicht mehr. So wurde die Vorgabe eingeführt, dass die Empfängerinnen und Empfänger von Forschungsmitteln einen Aufsatz über ihr Projekt in den TUM-Mitteilungen verfassen mussten und darin den Beitrag des Bundes der Freunde würdigten. Auch bereicherte der Bund das Hochschulleben nun durch attraktive Ringvorlesungen von Unternehmensvertretern und Firmenexkursionen „in künftige Wirkungsstätten eines Technikers“. Die Mitgliederversammlungen wurden dadurch attraktiver gestaltet, dass die mit Dissertations- und Habilitationspreisen Gewürdigten über ihre Forschungen berichteten. Der innere Zusammenhalt des Bundes wurde durch die Verleihung von silbernen und goldenen Ehrennadeln an langjährige Unterstützerinnen und Unterstützer gestärkt. Die Treue vieler Mitglieder ist außerordentlich – mitunter setzen Witwen oder Witwer die Mitgliedschaft nach dem Tod des Partners oder der Partnerin fort.

Für die zusätzlichen Aktivitäten wurden 1997 die satzungsgemäßen Förderziele erweitert. Hinzu traten nun die Lehre und die „Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen den Absolventen und der Technischen Universität München“. Nach dem Vorbild der von Präsident Herrmann umgesetzten Reform der Universitätsverfassung wurde auch die Satzung des Bundes der Freunde verschlankt: Der Vorstand bestand nur noch aus Vorsitzendem, stellv. Vorsitzendem, Schriftführer und Schatzmeister, die Beisitzerinnen und Beisitzer entfielen. Aus dem rund 50-köpfigen Verwaltungsrat mit seinen komplizierten, überlappenden Wahlperioden wurde ein verschlanktes achtköpfiges Kuratorium mit max. zwei Vertreterinnen bzw. Vertretern der Universität. Damit wurde die Hochschule als Ganzes gestärkt – statt eines Fakultätenpartikularismus.



Erweiterte Förderziele

Deutschlandstipendiatinnen und Deutschlandstipendiaten des Bundes der Freunde mit den Kuratoriumsmitgliedern Dr. Klaus Draeger (Mitte) und Prof. Dr. Konrad Weckerle (rechts).

Von 1996 bis heute wurde die Satzung des Bundes der Freunde mehrfach überarbeitet, um geänderten gesetzlichen Regelungen und neuen Anforderungen an den Verein gerecht zu werden. Im § 2 werden die Förderziele des Bundes der Freunde dezidiert aufgeführt. In der heute gültigen Fassung heißt es:

Der Verein verwirklicht seine Satzungszwecke zum Beispiel durch:

Veranstaltungen

- a) Veranstaltungen **wissenschaftlicher, künstlerischer und gesellschaftlicher Art,**
- b) Unterstützung von **wissenschaftlichen und künstlerischen** Veranstaltungen der TUM,
- c) Unterstützung von **Gastvorlesungen und Vortragsreihen,**

Bereitstellung von Mitteln

- d) Sammlung und Bereitstellung von Mitteln für die **Forschung und Lehre an der TUM,** beispielsweise auch für Maßnahmen
 - zur **Begabtenförderung** und **Studienförderung,**
 - zur **internationalen Ausrichtung der Forschung und Lehre an der TUM,**
 - zur Förderung der **internationalen Zusammenarbeit** im Hochschulbereich und des Austausches,

Alumnipflege

- e) **Aufrechterhaltung des Kontakts** zwischen den **Absolventen und der TUM,**

Preisverleihungen

- f) Preisverleihung für **herausragende wissenschaftliche Leistungen,**

Finanzielle Förderung

- g) Finanzielle Förderung von **Maßnahmen und Einrichtungen der TUM** (bzw. von gemeinnützigen Körperschaften oder von Körperschaften/Anstalten des öffentlichen Rechts), die der **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** für **Wissenschaftler, Angestellte und Studierende der TUM** dienen (z. B. TUM Kinderhäuser).

Professionelle Alumnibetreuung

Mitte der 1990er-Jahre initiierte Präsident Herrmann den professionellen Aufbau einer Alumnibetreuung. Einige Jahre zuvor war man zum Ergebnis gekommen, dass es an der TUM rund 30 Alumni- und Fördervereine mit ca. 10000 Mitgliedern gab, davon der Bund der Freunde mit ca. 1500. Es galt, geschätzte 80000 Ehemalige zur Mitarbeit zu motivieren. Als eine Option wurde untersucht, den Bund der Freunde zum Dach der Alumnibetreuung zu machen. Doch bei näherer Betrachtung stellte man fest, dass die Alumni- und Fördervereine auf Fakultäts- und Institutsebene ein selbstbewusstes Eigenleben führten und nicht in den Bund der Freunde integriert werden wollten. Dieser wuchs außerdem zu langsam: Die Organisationsform als bürgerlicher Verein mit Statuten und Mitgliederbeitrag schreckte viele Absolventinnen und Absolventen ab, außerdem hatte der Bund damals den Charakter eines Honoratiorenvereins.

Die TUM entschloss sich, die bestehenden Marken zu respektieren und ein Alumni-Netzwerk als loses Forum für alle Ehemaligen, die daran Interesse zeigen würden, ins Leben zu rufen. Im Herbst 2000 wurde das erste Alumni-Forum veranstaltet, und seit 2001 erscheint das Alumni-Magazin KontaktTUM. Darin macht auch der Bund der Freunde auf seine Aktivitäten aufmerksam und wirbt um Mitglieder, die sich eine engere Anbindung an ihre Alma Mater wünschen.

Der Höhepunkt jeder Mitgliederversammlung ist der wissenschaftliche Festvortrag. 2019 sprach Professor Oliver Hayden über TranslaTUM, das Center for Translational Cancer Research des Klinikums rechts der Isar der TUM.



Die 3 Säulen der Hochschulförderung

Beschlossen wurde, dass die materielle Förderung der Hochschule künftig auf drei eng aufeinander abgestimmten Säulen ruht. Diese sind:

- 1 **der Bund der Freunde** für regelmäßige kleinere und mittlere Spenden,
- 2 der 1999 gegründete, von Dr. Majewski geleitete **Karl Max von Bauernfeind-Verein zur Förderung der Technischen Universität München e.V. (KMBV)** als Instrument des professionellen Fundraising für zweckgebundene Großspenden sowie für die Finanzierung von Auslandsaktivitäten wie der Gründung der privatwirtschaftlichen Tochter der TUM in Singapur,
- 3 die 2010 gegründete **TUM Universitätsstiftung** für nicht zweckgebundene Großspenden mit dem Ziel der Kapitalbildung.

Mit der Wahl von Prof. Dr. Burkhard Göschel zum Vorsitzenden im Jahr 2003 wurde die BMW AG wieder zum dominierenden Faktor im Bund der Freunde. Die BMW-Ära hatte freilich schon 1987 mit dem BMW-Vorstandsvorsitzenden Dr. Eberhard von Kuenheim begonnen. Nach seiner Ablösung hatte der BMW-Produktionsvorstand (ab 1999 Vorstandsvorsitzende) Prof. Dr. Joachim Milberg von 1995 bis 2002 das Schriftführeramt ausgeübt, und seit 2003 lag der Vorsitz des Bundes der Freude ausschließlich in der Hand von BMW-Vorstandsmitgliedern.

2003

2003–2008

Senator E.h. Prof. Dr. Dr. h.c. Burkhard Göschel

Maschinenbaustudium an der TUM, 1976 Promotion an der TU Stuttgart, 1978 Eintritt in die BMW AG, u. a. Leiter der Entwicklung Motorrad und der „Sondermodelle“, 2000–2006 Entwicklungs- und Einkaufsvorstand, Leitung der Formel-1-Aktivitäten von BMW, 2007–2013 Technikvorstand von Magna International in Graz/Toronto, 2003 Honorarprofessor der TU Graz, 2004 Ehrendoktor der Fakultät für Maschinenwesen der TUM, 2006 Ehrensensator der TUM.

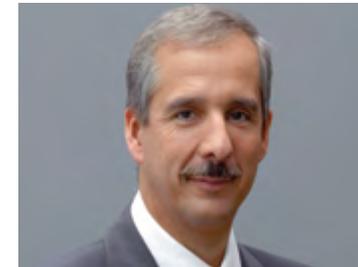


Senator E.h. Prof. Dr. Dr. h.c. Burkhard Göschel
geb. 1945
Vorstandsvorsitz des Bundes der Freunde 2003–2008
2004 Ehrendoktor
2006 Ehrensensator

2008–2016

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Klaus Draeger

Maschinenbaustudium an der Universität Karlsruhe (TH), 1985 Promotion und Eintritt in die BMW AG als Trainee, 1991–1993 Leiter der Abteilung Einkaufsengineering Antrieb, Fahrwerk und Motorsport, danach Leiter für Einkauf Sondermodelle, technischer Einkauf (BMW Südafrika), Einkauf Karosserie, Interieur, Karosserie-Entwicklung, 2004–2006 Leiter Große Modellreihen, 2006–2007 Vorstand für Forschung, Entwicklung und Einkauf, 2007–2012 Vorstand für Entwicklung, 2012–2016 Vorstand für Einkauf und Lieferantennetzwerk.



Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Klaus Draeger
geb. 1956
Vorstandsvorsitz des Bundes der Freunde 2008–2016
und seit 2016 Mitglied des Kuratoriums

2016–2018

Dipl.-Ing. (FH) Markus Duesmann

Maschinenbaustudium an der Fachhochschule Münster, 1992 Eintritt in die Daimler-Benz AG Stuttgart, 1995 Wechsel zum Entwicklungsdienstleister FEV GmbH Aachen, 2004 Wechsel zu DaimlerChrysler Stuttgart, Hauptabteilungsleiter für Dieselmotorenentwicklung, dann Entwicklungsleiter für die Formel 1, 2007 Leiter für Entwicklung beim BMW Sauber-F1-Team, 2010 BMW-Bereichsleiter Entwicklung Fahrdynamik und Fahrerassistenz, 2012 BMW-Bereichsleiter Entwicklung Antrieb, 2016–2018 Vorstand für Einkauf und Lieferantennetzwerk der BMW AG, seit 2020 Vorstandsvorsitzender der Audi AG.



Dipl.-Ing. (FH) Markus Duesmann
geb. 1969
Vorstandsvorsitz des Bundes der Freunde 2016–2018

2018–heute

Dr.-Ing. Andreas Wendt

Studium der Fotografie an der Bayer. Staatslehranstalt, Studium des Maschinenbaus an der TU München, Assistent bei Professor Joachim Milberg am Institut für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften der TUM, 1992 Promotion, 1992–2002 Tätigkeit bei der Robert Bosch GmbH in Stuttgart und Barcelona, 2002 Wechsel zu BMW (u. a. Leitung der Werke Regensburg und Dingolfing), 2018–2020 Vorstand für Einkauf und Lieferantennetzwerk, seit 2017 Lehrbeauftragter an der Fakultät für Maschinenwesen der TUM.



Dr.-Ing. Andreas Wendt
geb. 1958
Vorstandsvorsitz des Bundes der Freunde 2018–heute

Die BMW Group hat ihr gemeinnütziges Engagement verschlankt und auf die strukturierte Förderung von Forschung und Wissenschaft ausgerichtet. Dabei ist in Deutschland die TUM der wichtigste Partner. Das Unternehmen verbindet mit seinem Engagement drei Ziele: erstens Bündelung der Kräfte für technologische Zukunftsthemen wie Industrie 4.0 und Autonomes Fahren, zweitens Zugang zur Ressource Mensch (Nachwuchsgewinnung), drittens Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung auf einer wertebasierten Grundlage.

BMW ist heute der größte Spender und unterstützt den Bund regelmäßig mit Zuwendungen in fünfstelliger Höhe. Als die Technische Universität München das TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) für internationale interdisziplinäre Studien gründete, erklärte sich Burkhard Göschel spontan bereit, dass BMW ein Gebäude komplett errichtet und die Baukosten in Höhe von 10 Mio. Euro spendet. Das Flaggschiff der TUM wurde im Oktober 2010 eröffnet. Im TUM-IAS forschen heute Spitzenkräfte aus Industrie und Wissenschaft an Zukunftsthemen.

Der Weg zur Exzellenzuniversität

Auch viele andere Unternehmen schätzen es, am globalen Erfolg der TUM teilzuhaben. Präsident Herrmann baute mit Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung die Universitätsverfassung und -organisation nachhaltig um, sein Pilotprojekt wurde zum deutschlandweiten Reformmodell. Den Campus Weihenstephan baute er zum Center for Life Sciences um, er rief eine TUM-Tochter in Singapur ins Leben, einen Campus für Wirtschaftswissenschaften in Heilbronn, das TUM Institute for Advanced Study, neue interdisziplinäre Zentralinstitute sowie zusätzliche Fakultäten, wie z. B. für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Luft- und Raumfahrt sowie Politikwissenschaften. Regelmäßig seit 2006 wurde die TUM in den „Exzellenzinitiativen“ des Bundes und der Länder mit ihren Zukunftskonzepten als „Exzellenzuniversität“ ausgezeichnet und erhielt zusätzliche Mittel in dreistelliger Millionenhöhe für Forschungscluster, Graduiertenschulen und universitätsgemeinsame Vorhaben.

Das Engagement der bayerischen Bauindustrie

Überproportional im Bund der Freunde engagiert sich auch die bayerische Bauindustrie. Regelmäßig fördert sie mit hohen Zuwendungen Maßnahmen zur Verbesserung der Sichtbarkeit der Ingenieur fakultät Bau Geo Umwelt. Rechtsanwalt Gerhard Hess, von 1992 bis 2014 Hauptgeschäftsführer und Vorstandsmitglied des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V., ist seit 2002 Schriftführer des Bundes. Die große Nähe zwischen Bauwirtschaft und TUM führte dazu, dass die Bayerische Bauwirtschaft 2009 das Oskar von Miller Forum in direkter Nachbarschaft der TUM errichtete. In dem international und interdisziplinär ausgerichteten Begegnungszentrum treten angehende Bau- und Umweltingenieure und Architektinnen der TUM in Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt.

Manche Firmen haben ihr Engagement reduziert. So hat die seit 2009 zur italienischen UniCredit gehörende HypoVereinsbank ihr gemeinnütziges Engagement auf den Kulturbereich fokussiert. Die ehrenamtliche Verwaltung der Finanzen des Bundes der Freunde wurde 2017 eingestellt, sie wird seitdem auf Honorarbasis von einem Finanzdienstleister durchgeführt. Der Wacker-Konzern ist seit 1995 nicht mehr im Vorstand vertreten, pflegt aber enge Beziehungen auf andere Weise fort (Einrichtung eines Wacker-Instituts für Siliciumchemie und eines Wacker-Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie an der Fakultät für Chemie der TUM). Manche Unternehmen wie die MAN, die im Zeitraum 1922 bis 1970 eine führende Rolle im Bund der Freunde spielte, sind ausgetreten.

Seit 2010 nimmt die Förderung größerer Forschungsprojekte nur noch einen kleinen Raum ein, da nun durch die Exzellenzinitiative, die IGSS-Graduiertenschulen usw. entsprechend Mittel zur Verfügung stehen. 2014 unterstützte der Bund der Freunde aber noch einmal einen Forschungsschwerpunkt zum Thema Nachhaltige Energien (fünf Projekte mit einem Gesamtvolumen von 102.000 Euro).

2006

2010



Eine wichtige Rolle in der Förderstruktur des Bundes der Freunde spielen die Preise, mit denen exzellente Forschung und die Leistungen des Nachwuchses gewürdigt werden.

Beispiele: TUM Presidential Entrepreneurship Award (Präsident Thomas F. Hofmann mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Wester, Start-up Scintomics GmbH, und Robert Huitl, Start-up NavVis)

Rechts: Förderpreis des Präsidenten für Auszubildende (Monika Partsch-Schwaiger, Leiterin des Ausbildungszentrums der TUM, mit Philipp Kufner)

Unten: Promotionspreis (Vorstandsvorsitzender Dr. Andreas Wendt mit Dr. Johanna Jauernig)



Im Fokus der Förderung

Im Fokus der Förderung stehen seit 2010 Projekte, die der Hochschule als Ganzes zugutekommen bzw. leistungsstarke Studierende und Nachwuchstalente in der Wissenschaft unterstützen:

- TUM-Adventskonzerte, Ferienakademien, Deutsch-Französische Sommeruniversität, Hochbegabenseminare, Exkursionen, TUM-Publikationen, Fonds für repräsentative Aufwendungen, Jubiläumsspende für die TUM-Universitätsstiftung 2018 zum 150-jährigen Jubiläum (30.000 Euro)
- Zehn „Deutschlandstipendien“ pro Jahr (Kooperation von Bundesregierung, Bund der Freunde und Privatwirtschaft), Promotionsstipendien, Austauschprogramme, TUM Junge Akademie, studentische Initiativen

Ein Beispiel für die Mittelvergabe der letzten Jahre ist das Förderprojekt **global-Drive – Ländliche Mobilität in Entwicklungsländern** für motivierte Studierende, das 2015/16 zusammen mit der Partneruniversität Kumasi/Ghana durchgeführt wurde (Fördersumme 22.000 Euro). Auch für studentische Initiativen werden regelmäßig wichtige Fördermittel vergeben wie beispielsweise 2016 Sachmittel für den Bau eines Prototypen für das **Hochgeschwindigkeitstransportsystem Hyperloop** (Fördersumme 11.000 Euro) – bei den entsprechenden Wettbewerben schneiden die Studierenden der TUM regelmäßig hervorragend ab.

Eine wichtige Rolle spielt die alljährliche **Verleihung der Promotions- und Habilitationspreise**. Als weitere vom Bund der Freunde finanzierte Preise sind der **Förderpreis des Präsidenten für Auszubildende** (Dotierung: 250 Euro), der **TUM Presidential Entrepreneurship Award** (Dotierung: 10.000 Euro) und der **TUM Supervisory Award** (Dotierung: 5.000 Euro) hinzugekommen.

Der Bund der Freunde fördert auch **Preise der Schools**, deren Preisgelder ihm in der Regel zweckgebunden von Firmen oder Institutionen gespendet werden, wie die folgenden Preise für die School of Engineering and Design: Hans Döllgast Preis, Heinz Schmidtke-Preis, Henriette und Rudolf Schmidt-Burkhardt Gedächtnispreis, Hochschulpreis des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Karlheinz Bauer-Preis, Maurer Söhne Preis, SOFiSTiK-Preis, SSF Ingenieure-Preis.

Neue Zeiten, neuer Name, **neue Aufgaben**

Studierende finden an der TUM ein europaweit einzigartiges Fächerspektrum vor. Derzeit studieren über 48000 Studierende an der TUM, 36% davon sind weiblich, 38% kommen aus dem Ausland.



2019

150 Jahre nach ihrer Gründung erhielt die TUM ein „Update“. Unter Führung ihres neuen Präsidenten Professor Dr. Thomas F. Hofmann wird ihre Binnenstruktur mit 15 Fakultäten zu einer Matrixeinrichtung mit sieben Schools sowie integrativen Forschungszentren umgestaltet. Mit diesen Brückenköpfen für transdisziplinäre Innovationen sollen die wissenschaftliche Interaktivität in Forschung und Lehre dynamisiert und die Leistungsfähigkeit der Universität auf ein neues Niveau gehoben werden. Erklärtes Ziel des Präsidenten ist es, einen globalen Tauschplatz des Wissens zu schaffen.

Das Reformkonzept „Human-centered Engineering“

Im Mittelpunkt steht der Mensch. Das Reformkonzept „Human-centered Engineering“ soll die wissenschaftlich-technische Exzellenz der TUM mit der Gedankenwelt einer modernen Gesellschaft zusammenführen. Hierfür soll das Ingenieurwesen hin zu den Geistes- und Sozialwissenschaften geöffnet werden, indem Werte, Bedürfnisse und Erwartungen der Gesellschaft in die Technologieentwicklung einfließen. Introvertierte Denksilos werden in kollaborative Teams umgewandelt. Sowohl die Intelligenz der gesamten TUM-Familie wie auch die Kompetenz der zahlreichen nationalen und globalen Partner der Universität sollen genutzt werden.



Prof. Dr. Thomas F. Hofmann
geb. 1968
Präsident der TUM und
Stellvertr. Vorsitzender des
Bundes der Freunde seit 2019

Einen globalen Tauschplatz des Wissens schaffen

Mit ihrem europaweit einzigartigen Kompetenzprofil sieht sich die TUM den Sustainable Development Goals (SDG) verpflichtet: Gesundheit zu erhalten und Krankheiten zu behandeln, unseren Lebensraum nachhaltig zu gestalten und die digitale Transformation sicher voranzutreiben. Dazu erforscht sie die Grundlagen der menschlichen Existenz, die molekularen Codes des Lebens und die Entwicklungsvielfalt der Natur. Die TUM entwickelt innovative Technologien und sucht nach bahnbrechenden Lösungen, um die großen Herausforderungen unserer Zeit bewältigen zu können.

Festveranstaltung zum 100-jährigen Bestehen

Von 1948 bis 2022 hat der Bund der Freunde die TUM mit insgesamt mehr als 8 Millionen Euro gefördert. Zum 100-jährigen Bestehen des Bundes der Freunde würdigt die TUM die beeindruckende Fördertätigkeit des Vereins mit einem Festwochenende.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen am 15. Juli 2022 mit einer Festveranstaltung am Campus Garching und enden am Sonntag mit dem Sommerkonzert Vivat TUM in der Isarphilharmonie, zu der alle Mitglieder des Bundes der Freunde eingeladen sind. Das Jubiläum wird großzügig von Mitgliedsunternehmen gefördert.

Neuer Name ab 2022: Freunde der TUM e.V.

Der Vorsitzende Dr. Andreas Wendt und der Präsident der TUM, Professor Thomas F. Hofmann, arbeiten daran, den traditionsreichen Förderverein in die Moderne zu überführen.

Sichtbares Zeichen für die Neuausrichtung ist der auf der Mitgliederversammlung vom 10. Dezember 2021 beschlossene neue Name „Freunde der TUM e.V.“ mit englischem Untertitel „TUM Association of Alumni and Friends“, den der Verein zukünftig tragen wird. Auch ein neues Logo und die Umwandlung des Webauftritts in eine moderne Kommunikationsplattform wurden beschlossen.

Die Mitgliederzahl erfuhr zwar mit 2157 Mitgliedern (darunter 94 juristische Personen; Stand: 10.12.2021) erfreulicherweise einen Aufwärtstrend, signifikant gesteigert werden konnte sie aber nicht. Um dieses Ziel zu erreichen, soll die bisherige „Wahrnehmungskultur“ durch eine aktive „Ansprachekultur“ ersetzt werden.

Studierende sind eine wichtige Zielgruppe des Bundes der Freunde.

Bevorzugte Zielgruppe sollen künftig die Studierenden sein, sie sollen mit attraktiven Angeboten umworben und für ein Engagement begeistert werden. Denn wenn jemand die „Freunde der TUM e.V.“ während seines Studiums nicht wahrnimmt, dann ist es auch nicht sehr wahrscheinlich, dass er oder sie dem Verein nach seinem bzw. ihrem Abschluss beitreten wird. Geplant sind verstärkte Auftritte bei Erstsemester-Events, gemeinsame Veranstaltungen von Studierenden und Alumni, häufigere Informationstage, Paneldiskussionen mit „Größen der Zeit“ (Wirtschaft, Politik), Corporate-Volunteering-Projekte zum Spirit- und Teambuilding, Mentoring-Angebote sowie erweiterte Fördermöglichkeiten für Studierende. Im Kuratorium sollen künftig Studierende sowie Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger stärker vertreten sein, um den generationenübergreifenden Mehrwert zu steigern.

In der Privatwirtschaft soll neben der oberen die mittlere Führungsebene an den Förderverein herangeführt und zu seiner aktiven Unterstützung motiviert werden. Auch soll die Vernetzung mit Verbänden und Institutionen intensiviert werden. Denn die zahlreichen Alumni der TUM können in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen eine wichtige Brückenfunktion übernehmen.

Der Bund der Freunde fördert gezielt den akademischen Nachwuchs in den vielen studentische Initiativen der TUM. Bei studentischen Wettbewerben schneiden die Studierendenteams der TUM dabei regelmäßig hervorragend ab.

2022

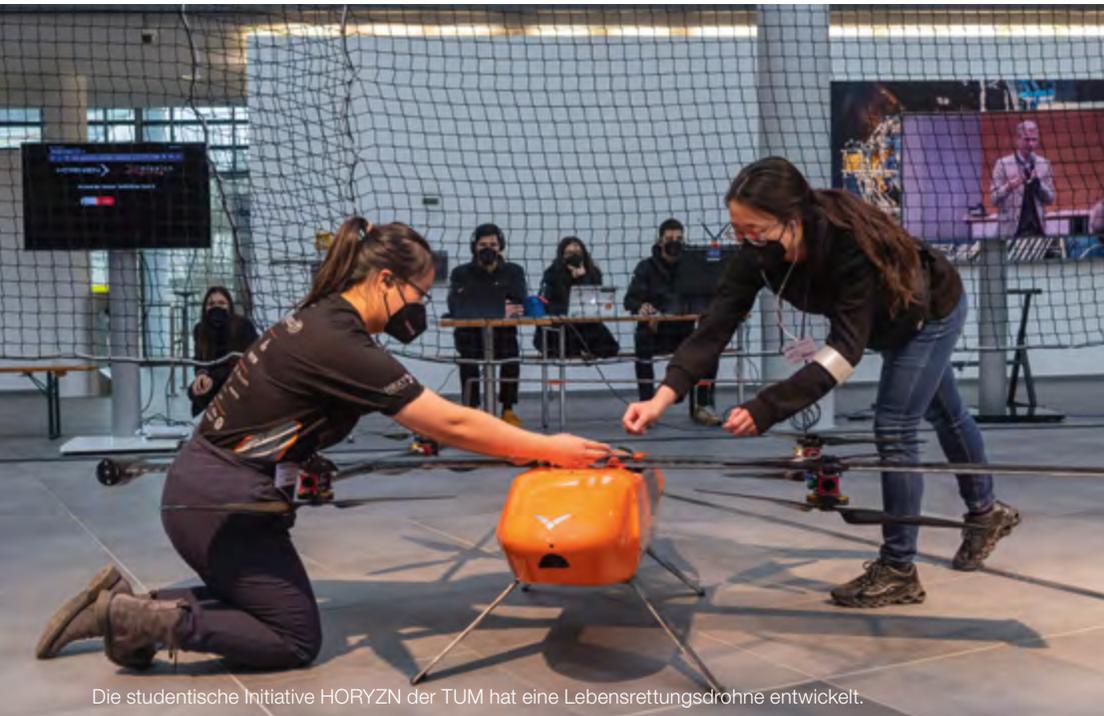


Das TUM Hyperloop-Team gewann 2019 zum vierten Mal in Folge den weltweiten Wettbewerb „Hyperloop Competition“ in Los Angeles. Ziel war es, den schnellsten Pod-Prototypen zu entwerfen für ein Transportröhrensystem mit Teilvakuum.

Das studentische Boring-Team der TUM gewann 2021 mit seiner Tunnelbohrmaschine den Wettbewerb „Not-a-Boring-Competition“ in Las Vegas.



Die Studentengruppe AkaModell konstruiert, baut und betreibt ferngesteuerte Flugzeuge. Als Studentin des Maschinenwesens nahm Paula Zimmermann 2019 mit AkaModell an der AirCargo Challenge teil. Das Team gewann den 1. Preis und wird nun 2022 den neuen Wettbewerb in München ausrichten.



Die studentische Initiative HORYZN der TUM hat eine Lebensrettungsdrohne entwickelt.

Akademische Tugenden und menschliche Größe pflegen

Es gilt, die „Freunde der TUM e.V.“ zur Heimat all jener zu machen, die über das unverbindliche Alumni-Netzwerk der TUM hinaus eine engere Anbindung an die TUM suchen und bereit sind, hierfür einen ideellen und finanziellen Beitrag zu leisten. Den „Freunden der TUM“ sollen zusätzliche attraktive „Benefits“ zugänglich sein, wie Kamingespräche mit internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im kleinen Kreis, Exkursionen zu Wirtschaftsunternehmen, exklusive Streaming-Angebote von an der TUM gehaltenen Vorträgen, Jobangebote auf der internen Webseite des Vereins oder ein Mentoring durch im Berufsleben stehende Mitglieder.

Die Beitragsstruktur wurde bereits zugunsten einer geringeren Einstiegshürde für Neumitglieder und eines erhöhten Beitrags für Reguläre verändert (derzeit 20 Euro jährlich für Absolventinnen und Absolventen, 70 Euro für natürliche und 500 Euro für juristische Personen, außerdem 1.500 Euro Einmalbeitrag für eine Lebensmitgliedschaft natürlicher Personen).

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Informationsveranstaltung bei der TUM School of Governance 2021 nicht in Präsenz stattfinden. So wurden die Begrüßungsrede des Präsidenten und die Vorträge für die Bund der Freunde-Mitglieder live digital übertragen.



Erfolg im neuen Jahrzehnt setzt eine offene Innovationskultur voraus und Strukturen, in denen Universitäten nicht mehr nur am Anfang einer Wertschöpfungskette stehen, sondern zentrale Akteure eines Innovationsökosystems aus Forschungseinrichtungen, Wissenschaftsunternehmen, Technologiefirmen, Inkubatoren und Start-ups sind.

Als zentrale Akteure und wertgeschätzte Ideengeber binden wir dabei unsere neugierigen und weltoffenen Studierenden aktiv ein. Die TUM wäre nichts ohne sie.

Prof. Dr. Thomas F. Hofmann, Präsident der TUM

Philipp Koch

Philipp Koch studiert derzeit Maschinenwesen an der TUM und wird in diesem Jahr seinen Bachelor abschließen. Zunächst engagierte er sich hochschulpolitisch in der Fachschaft Maschinenbau und als Beauftragter für die StudiTUM-Häuser. Ab Oktober 2019 vertrat er für ein Jahr die Studierenden der TUM im Senat und im Hochschulrat. Seit 2020 ist er Mitglied im Bund der Freunde.

Sind die Fördermöglichkeiten des Bundes der Freunde der TUM hilfreich für Studierende?

Mit Deutschlandstipendien sowie Preisen für besondere Leistungen hilft der Bund der Freunde den Studierenden, sich auf ihr Studium konzentrieren zu können. Hinzu kommen weitere finanzielle Unterstützungen für kleinere Projekte, die hauptsächlich Studierenden zugutekommen wie beispielsweise die Ausstattung des Musikraums im Studi-TUM-Haus in Garching oder die Förderung der Sustainable Living Labs.

Ist der Bund der Freunde unter den Studierenden hinreichend bekannt?

Den Bund der Freunde sehe ich als stillen Förderer, von dem die meisten Studierenden leider keine Kenntnis haben.

Sehen Sie bei seiner Arbeit Optimierungsbedarf?

Gerade im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Studierenden gegenüber sehe ich noch Optimierungsbedarf, aber auch an der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der TUM. Sicherlich können hier vielfältige Synergieeffekte genutzt werden. Spannend für Studierende wären sicherlich auch Workshops mit Rednerinnen und Rednern aus dem vielfältigen Netzwerk

des Bundes der Freunde, vielleicht in Zusammenarbeit mit der Carl-von-Linde Akademie. Auch die vielen studentischen Initiativen, wie beispielsweise die IKOM, TUM Hyperloop oder 180 DC Consulting könnten vom vielfältigen Netzwerk des Bundes der Freunde profitieren.

Was wünschen Sie dem Verein für die Zukunft?

Ich wünsche dem Verein für die Zukunft alles Gute und ein weiterhin so aktives Netzwerk, schließlich schafft es einen wertvollen Erfahrungsaustausch und bietet Studierenden gleichzeitig vielfältige Fördermöglichkeiten. Gemeinsam, egal ob Alumni oder Studentin, Professorin oder Präsident, können wir die Welt zum Besseren verändern!

*Gemeinsam,
egal ob Alumni
oder Studentin,
Professorin
oder Präsident,
können wir
die Welt
zum Besseren
verändern!*



Seit 100 Jahren ist der Bund der Freunde ein unverzichtbarer Teil der Tradition der TUM. Er hat ihr akademisches Leben mit seinen Veranstaltungen bereichert, mit seiner Forschungsförderung die materiellen Bedingungen für größtmögliche Exzellenz optimiert, mit seinen Preisverleihungen die Karrieren hoffnungsvoller Nachwuchstalente unterstützt, die TUM als Ganzes gestärkt und eine institutionelle Klammer zwischen Universität und Wirtschaft begründet.

Über viele Jahrzehnte haben die Mitglieder die Arbeit der Universität treu, unpolitisch, korruptionsfrei und ohne erkennbare Reibungen unterstützt. Mit Geduld und Ausdauer, einem mit dem Mut zur Veränderung gepaarten Traditionsbewusstsein, Gemeinwohlverpflichtung und einer über das Notwendige hinausgehenden Einsatzbereitschaft verkörpern die „Freunde der TUM e.V.“ akademische Tugenden, Veränderungsbereitschaft und menschliche Größe. Damit sind sie Vorbilder für die gesamte TUM-Familie.

**Freunde
der TUM** Association
of Alumni and Friends

Der neue Namen und die neue Wortmarke wurden im Dezember 2021 von der Mitgliederversammlung beschlossen.

A man in a blue suit and orange tie is speaking to a group of students in a classroom setting. The man is in the foreground, looking towards the students. The students are seated at desks, listening attentively. The background shows a bright, modern classroom with large windows.

Die frühzeitige Einbindung des akademischen Nachwuchses in den Bund der Freunde ist Präsident Thomas F. Hofmann ein persönliches Anliegen. An der TUM neu eingeführt hat er den Presidential Student Lunch. Jedes Semester trifft der Präsident sich dabei mit Studierenden aller Fachbereiche zu einem unkomplizierten und offenen Meinungs- und Gedankenaustausch.

Die TUM
pflegt einen
Lebensbund
mit ihren
Absolventinnen
und Absolventen.

Vorstand & Kuratorium

Gremienmitglieder 2022

Vorstand

Dr. Andreas Wendt

Vorstandsvorsitzender

Prof. Dr. Thomas F. Hofmann

Stellvertretender Vorsitzender

Ehrensator Rechtsanwalt Gerhard Hess

Schriftführer

Dr. Walter Prem

Schatzmeister

Kuratorium

Dr. Dr. E.h. Klaus Draeger

Prof. Dr. Sandra Hirche

Katharina Kreitz

Prof. Felix Mayer

Dr. Gerd Schuster

Dr. Daniel Tomic

Prof. Dr. Konrad Weckerle

Prof. Dr. Isabell M. Welpel, MSc (LSE)

Liste aller Vorstandsvorsitzenden

1922–1930	Dr. E.h. Gottlieb Lippart Vorstandsmitglied der MAN AG
1930–1949*	Dr. E.h. Johannes Hess Technischer Geschäftsführer der Dr. Alexander Wacker, Gesellschaft für elektrochemische Industrie AG
1949–1961	Dr. E.h. Otto Meyer Generaldirektor der MAN AG
1961–1971	Dr. E.h. Ernst von Siemens Aufsichtsratsvorsitzender der Siemens & Halske AG und der Siemens-Schuckertwerke AG
1971–1987	Dr. E.h. Heinz Noris Vorstandsmitglied der Held & Francke Bau AG
1987–1995	Dr. E.h. Eberhard von Kuenheim Vorstandsvorsitzender der BMW AG
1995–1996	Prof. Dr. Johannes Kohl Vorstandsvorsitzender der Wacker-Chemie
1996–2002	Dr. Otto Majewski Vorstandsmitglied der Bayernwerk AG
2003–2008	Prof. Dr. Burkhard Göschel Vorstandsmitglied der BMW AG
2008–2016	Dr. Klaus Draeger Vorstandsmitglied der BMW AG
2016–2018	Dipl.-Ing. Markus Duesmann Vorstandsmitglied der BMW AG
2018–heute	Dr. Andreas Wendt Vorstandsmitglied der BMW AG

Ehrenvorsitzende

Dr. E.h. Johannes Hess (1949)

Dr. E.h. Otto Meyer (1961)

Dr. E.h. Ernst von Siemens (1971)

Dr. E.h. Heinz Noris (1987)

Dr. E.h. Eberhard von Kuenheim (1995)

Ehrenschatzmeister

Ludwig Hammon (1944)

* Der Bund der Freunde war zwischen 1945 und 1948 suspendiert.

Alle Personen- und Funktionsbezeichnungen in dieser Broschüre beziehen sich in gleicher Weise auf Frauen und Männer. Die alleinige Verwendung der männlichen oder weiblichen Form an einigen Stellen dient der besseren Lesbarkeit des Textes.

Kleingedrucktes

Quellen

unveröffentlicht

- Bayerisches Staatsarchiv München (StAM), Spruchkammer-Karton 693 Dr. Johannes Hess (geb. 8.11.1877)
- Bundesarchiv Berlin (BArch) NS 14-221, Hess Johannes R 9361-II-381338, Hess Johannes Sammlung Berlin Document Center (BDC), NSBDT, Hess, Dr.-Ing. Johannes
- TUM-Archiv, C 943–945, Gründung eines Vereins der Freunde der Technischen Hochschule München
- TUM, Registratur, I, 22, Bd. 4–11

veröffentlicht

- Bund der Freunde der Technischen Hochschule München (Hg.): Wissenschaftliche Vorträge gehalten auf der Akademischen Jahresfeier der Technischen Hochschule München und der Tagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München, 1922/24–1942; 1943; 1949–1956, München 1925–1943, 1950, 1950–1957
- Thomas F. Hofmann (Hg.): TUM Agenda 2030. Innovation durch Talente, Exzellenz und Verantwortung, München 2021

mündlich

Interviews mit TUM-Kanzler Albert Berger, Dr. Johannes Eberle, Gerlinde Friedsam, TUM-Präsident Emeritus Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, TUM-Präsident Prof. Dr. Thomas F. Hofmann, Dr. Rainer Kuch, Dr. Julia von Mendel, Dr. Andreas Wendt

Darstellungen

- Dieter P. Herrmann: Freunde und Förderer. Ein Beitrag zur Geschichte der privaten Hochschul- und Wissenschaftsförderung in Deutschland (= Phil. Diss, Universität Bonn), Bonn 1990
- Wolfgang A. Herrmann (Hg.): Technische Universität München. Die Geschichte eines Wissenschaftsunternehmens, 2 Bde., Berlin 2006
- Wolfgang A. Herrmann/Winfried Nerdinger (Hg.): Die Technische Hochschule München im Nationalsozialismus, München 2018
- Kurt Magnus (Hg.): 125 Jahre Technische Universität München, München 1993, insb. S. 229–231
- Winfried Schulze: Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 1920–1995, Berlin 2018
- Technische Hochschule München (Hg.): Technische Hochschule München 1868–1968, insb. S. 307–309, München 1968

Bildnachweis

Airbus Corporate Heritage S. 15 (unten)
Alfred A. Haase Repro: Uli Benz/TUM S. 38 (Meitinger)
Andreas Heddergott/TUM S. 7, 43, 50, 52, 53 (Horyzn)
Andreas Jung/Ferienakademie S. 44 (unten)
Architekturmuseum der TUM S. 6, 17
Astrid Eckert/TUM S. 2, 45, 53 (AkaModell), 54, 57
Audi AG S. 47 (Duesmann)
Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv S. 24
Beatrice Vohler S. 46, 47 (Göschel), 49 (links)
BMW AG S. 4, 47 (Draeger, Wendt)
Eberhard von Kuenheim Stiftung S. 37
Historisches Unternehmensarchiv der Wacker-Chemie AG, S. 14, 41 (Kohl)
Kathrin Ruf/TUM S. 42
Magdalena Jooß/TUM S. 41 (Herrmann)
MAN Aktiengesellschaft, Historisches Archiv – MAN Museum Augsburg S. 10 Künstler: Fritz Erlen, S. 28
Orla Connolly S. 16
Siemens Historical Institute S. 32 (Siemens)
Silvia Béres S. 39
Stefanie Schmid S. 49 (rechts)
stock.adobe.com/Archivist S. 15 (oben)
TUM Archiv S. 9, 13, 20, 23, 30, 33, 34
TUM Archiv Repro: Uli Benz/TUM S. 26, 29, 32 (Werbeschrift), 36, 38 (oben)
TUM Boring S. 53 (Boring)
Uli Benz/TUM u. Repro S. 35, 40, 44 (ob.), 49 (ob.)
Universitätsbibliothek der TUM Foto: Martin Pabst S. 8
Völkischer Beobachter 3.12.1938 S. 18, 4.12.1943 S. 22

Impressum

1. Auflage
TUM INSIGHTS ist ein Imprint von TUM.University Press.

Copyright © 2022 TUM.University Press
Verlag der Technischen Universität München
Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber

Thomas F. Hofmann
Präsident der Technischen Universität München

Konzeption und Texte

Martin Pabst

Redaktion

Gerlinde Friedsam/TUM
Katharina Markgraf/TUM.University Press

Lektorat

Textbüro Vorderobermeier

Layout

dietrabanten, www.dietrabanten.de

Reproduktionen

Uli Benz/TUM

Druck und Einband

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co. KG
www.walchdruck.de

TUM.University Press
Verlag der Technischen Universität München
Arcisstraße 21
80333 München

ISBN 978-3-95884-078-2

Digitale Version:
<http://go.tum.de/049595>





1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022